Sonntag, 26 November. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10674.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Paris, 26. November. Dem „Moniteur" zufolge hat Mac Mahon sich wiederholt für die Wiederaufnahme der Politik des Widerstandes ausgesprochen. Die Kammer habe seinen Waffenstillstandsvorschlag mit einer Kriegserklärung beantwortet, jede Concession wäre jetzt eine Capitulation. Der Ministerrath gab gleiche Entschlüsse kund; er beschloß fortzufahren, im Senat und in der Kammer zu erscheinen.

Paris, 26. Novbr. Der „Temps" meldet: Der Conseilpräsident General Rochebouet hat gestern, als er mit seinen Collegen dem Präsidenten der Deputirtenkammer, Grévy, einen Besuch abstattete, dagegen protestirt, daß man ihn als einen Bonapartisten bezeichne. Ministerpräsident sei er nur auf Befehl seines militärischen Vorgesetzten, des Marschalls, geworden, nachdem er vorher abgelehnt habe, ein Portefeuille in einem politischen Ministerium zu übernehmen.

London, 26. Nov. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wüthete ein furchtbarer Sturm an Englands Küste. Die Zahl der allein auf der kurzen Strecke zwischen Ramsgate und Deal gescheiterten Schiffe beträgt 30. Der Verlust an Menschenleben ist sehr groß.

Petersburg, 26. Novbr. Officiell wird aus Bogot vom 25. d. telegraphirt: Gestern 6 Uhr Abends nahmen die Colonnen des Prinzen Alexander von Oldenburg und des Flügeladjutanten Obersten Lubowitzki unter dem Obercommando des Generals Dandeville die befestigte Stadt Etropol ein. Die Türken flüchteten in großer Unordnung und wurden von den Dragonern verfolgt. Die russischen Truppen mußten unglaubliche Schwierigkeiten überwinden, welche sich aus der Gebirgsnatur jenes Gebietes ergeben. Das Benehmen der Truppen ist über alles Lob erhaben.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Rom, 25. November. Der Papst befindet sich, wie die „Agenzia Stefani" meldet, andauernd sehr schwach. — Die Deputirtenkammer war gestern nicht beschlußfähig.

Petersburg, 24. Novbr. Offizielles Telegramm aus Bogot vom 24. d. Gestern, nach zweitägigem Kampf nahmen unsere Truppen die schwer zugängliche durch den Feind sehr stark befestigte türkische Position bei dem Dorfe Provetz (Prawez) zwischen Orkhanie und Etropol ein. Der Ausgang des Kampfes wurde durch die Umgehungscolonne des Generals Rauch, bestehend aus dem Semenowskischen Regiment und den Schützenbataillonen entschieden. Der Feind, gegen 10 Bataillone stark, flüchtete in voller Unordnung. Das äußerst coupirte Terrain, die eingetretene Dunkelheit und die Ermattung der Truppen verhinderten die Verfolgung. Unser Verlust ist noch nicht genau festgestellt, aber nicht bedeutend. — Gestern 10 Uhr Morgens griffen zwei türkische Tabors mit Cavallerie Tetewen an und wurden 4 Uhr Nachmittags unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Unser Verlust betrug 2 Mann todt, 1 Mann verwundet.

Konstantinopel, 25 Nov. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist eine Abtheilung Insurgenten in dem District von Jeni Barosch geschlagen worden.

Danzig, 26. November.

Das Abgeordnetenhaus hat nun auch den dritten Tag der Culturkampfsdebatten hinter sich; die Ultramontanen beweisen täglich, wie wenig sie mit vielen Worten zu sagen haben. Der Abg. Röckerath griff vorgestern den Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten in einer Weise an, die an cynischer Verhöhnung einer Staatsinstitution das Aeußerste leistete und den Abg. v. Sybel zu einem Ausdruck der Verwunderung über die Langmuth der Majorität des Hauses veranlaßte. Der Abg. Graf Bethusy-Huc ergriff die Gelegenheit, die Stellung der freiconservativen Partei zum kirchenpolitischen Kampfe, eine Stellung, die sich von derjenigen der nationalliberalen Partei nicht unterscheidet, zu bezeichnen. Veranlaßt fühlte er sich dazu offenbar hauptsächlich durch die Kundgebung des Abg. v. Meyer-Arnswalde vom Tage vorher. Begreiflich genug, daß die Freiconservativen über die grundsätzliche Verschiedenheit ihres kirchenpolitischen Standpunktes von demjenigen der sogenannten Conservativen im Lande keinen Zweifel aufkommen lassen möchten. Leider folgte denn auch ein recht unerquickliches Stück evangelischen Culturkampfes. Der Etatsposten für den evangelischen Oberkirchenrath gab dem Abg. Techow Anlaß zu einem ebenso würdigen wie entschiedenen Protest gegen die bureaukratisch-schroffe Redeweise, deren sich diese Behörde namentlich in dem Erlaß an den Vorsitzenden der Berliner Stadtsynode bedient hat. Die Ansicht des Cultusministers, daß derartige Beschwerden seit dem Bestehen der neuen Verfassung der evangelischen Kirche nicht mehr vor den Landtag gehörten, wurde mit Recht bestritten. In der That sollte man meinen, daß dem Abgeordnetenhause betreffs einer Behörde, deren Unterhaltungskosten es bewilligen soll, auch die Berechtigung zu einer allgemeinen Kritik der Amtsführung nicht bestritten werden könne. Indeß muß anerkannt werden, daß der Minister in Consequenz seines Standpunktes auch mit einem freimüthigen Tadel der Veröffentlichung jenes Erlasses im „Staatsanzeiger", sowie der kirchlichen Polemik der „Provinzial-Correspondenz" nicht zurückhielt.

Die von der fortschrittlichen Presse bereits angekündigten Anträge, betreffend die Geschäfts-Ordnung und den Welfenfonds, lauten wörtlich: hinsichtlich der Geschäftsordnung: „Dem § 34 der Geschäftsordnung folgenden Zusatz hinzuzufügen: Anträge im Sinne des Artikels 60 der Verfassungsurkunde Alinea 2 sind jeder Zeit zulässig;" hinsichtlich des Welfenfonds: „Die königliche Staatsregierung aufzufordern, mitzutheilen: 1) wie viel Millionen Mark aus den Einkünften des mit Beschlag belegten Vermögens des Königs Georg in der Zeit vom Jahre 1871 (dem Friedensschluß mit Frankreich) bis heute verausgabt worden sind, unter dem Titel von Kosten „für Maßregeln zur Ueberwachung und Abwehr der gegen Preußen gerichteten Unternehmungen des Königs Georg und seiner Agenten;" 2) ob für Ausgaben unter solchem Titel den einzelnen Ministerien, insbesondere auch dem landwirthschaftlichen Ministerium, Dispositionsfonds überwiesen worden sind." Selbstverständlich hat die nationalliberale Fraction zu diesen Anträgen noch nicht Stellung nehmen können. Es liegt indeß auf der Hand, daß alle Diejenigen, welche den § 34 der Geschäftsordnung dahin auffassen, daß er auch die Stellung eines so wichtigen Antrages, wie desjenigen auf Ausübung des in Artikel 60 Alinea 2 der Verfassung gewährleisteten Rechtes, ausschließe, den ersten Antrag ablehnen werden. Der zweite enthält einfach die Richter'sche Interpellation vom letzten Mittwoch mit verändertem Eingang. Wie sich die Regierung sachlich zu demselben stellen wird, ist vorherzusehen.

Officiös wird jetzt auf das Bestimmteste dementirt, daß der Präsident des Oberkirchenraths Dr. Herrmann, seine Entlassung gegeben habe, ebenso daß eine Aeußerung des Kaisers zu einem Entlassungsgesuch Veranlassung gegeben habe.

In Breslau fand am Donnerstag eine große, vom nationalliberalen Wahlvereine einberufene Versammlung statt, in welcher der Reichstagsabgeordnete Bamberger eine längere Rede über „die Selbsterhaltungspflicht des deutschen Bürgerstandes" hielt. Am Freitag folgte dann ein großes Festmahl zu Ehren Bambergers, bei dem die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten, wie auch die Professoren der Universität zahlreich vertreten waren. Geh. Justizrath Professor Dr. Schulze brachte einen Toast auf Herrn v. Forckenbeck aus und schätzte Breslau glücklich, den Präsidenten des Reichstags, den ersten Bürger der deutschen Nation zum Bürgermeister zu haben. Wir geben in Folgendem einen Bericht der „Schl. Pr." wieder:

„Oberbürgermeister v. Forckenbeck dankt bewegt und bringt sein Dankgefühl dadurch zum Ausdruck, daß er verspricht, alle seine Kräfte aufzubieten, um die schweren, ihm durch seine Doppelstellung erwachsenden Arbeiten, deren Ehre und Last er voll empfinde, zu erfüllen. Auf das allgemeine politische Gebiet übergehend, hebt Ober-Bürgermeister v. Forckenbeck die Nothwendigkeit eines vernünftigen, einträchtigen Zusammengehens der liberalen Parteien hervor, eine Nothwendigkeit, welche sich gerade bei der gegenwärtigen politischen Lage geltend mache. Der Bestand der nationalliberalen Partei sei durch die Fortdauer derselben Nothwendigkeit, welche sie in's Leben gerufen, verbürgt. Bamberger habe schon dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß die nationalliberale Partei auch dann das Rechte zu thun suche, wenn dasselbe auch der herrschenden Strömung nicht als das Richtige erscheint. Die nationalliberale Partei ist stets eine freiheitliche, eine echt liberale gewesen, sie habe aber auch nie vergessen, daß neben ihr noch andere Kräfte vorhanden seien und gegebenen Falles an der Erreichung ihrer Ziele mitwirken. Die nationalliberale Partei habe sich stets die Aufgabe gestellt, die Verhältnisse so auszunützen, wie dies am besten möglich war, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln das zu schaffen, was sich für den Augenblick erreichen ließ. Heute, wo dem liberalen Bürgerthum von allen Seiten her Gefahr droht, von unten her durch die Socialdemokratie, von den Ultramontanen, von den erstarkenden Conservativen, trete an alle Parteien des Bürgerthums die Nothwendigkeit heran, in dem Streben nach Erhaltung seiner höchsten und heiligsten Güter einträchtig zu handeln. Es liefe dies nicht darauf hinaus, daß die einzelnen Parteien ihre Existenz aufgäben und zu einer großen Partei zusammenwüchsen; aber es gelte jetzt, sich über bestimmte Ziele für die nächste greifbare Zeit zu einigen und diese Ziele gemeinschaftlich und systematisch zu verfolgen. Wenn das liberale Bürgerthum eine solche vernünftige Politik für alle seine Theile nicht finden könne, wie könne es dann verlangen, daß es seinen gegenwärtigen Einfluß und seine Macht behalte resp. dieselben erhöhe. Wer die Dinge gestalten will, der müsse sich selbst darüber klar sein, was er will, und nachdem er sich darüber klar geworden, mit Unterdrückung individueller Bedenklichkeiten auch in einträchtigem Handeln das erkannte Ziel verfolgen. Möge die liberale Partei dafür sorgen, praktische klar erkannte Ziele zu finden und ihre vorwiegende Stellung sei gesichert. Im deutschen Reiche seien die bürgerlichen Elemente so übermächtig, daß deren Einfluß weder von der conservativen noch von der ultramontanen Partei dauernd zurückgedrängt werden könnte. Unter der Herrschaft des deutschen Kaisers, welcher Redner für seine Person größere verfassungsmäßige Befugnisse wünscht, als sie in der gegenwärtigen Reichsverfassung enthalten, sei das deutsche Bürgerthum nach Lage der deutschen Verhältnisse berufen, dauernd einen gewichtigen Einfluß auf die Leitung der Staatsgeschäfte zu üben. Dem vernünftigen Zusammengehen der liberalen Parteien, ihrem Zusammenwirken zum Wohle des Vaterlandes weihte der Redner unter dem stürmischen Beifall der Versammlung sein Glas."

Herr v. Forckenbeck hat jetzt in demselben Sinne gesprochen, wie vor einigen Monaten, als seine Rede vielfach mißverstanden wurde. Die Erfüllung des von ihm wiederum ausgesprochenen Wunsches würde die beste Lösung der vorhandenen Schwierigkeiten herbeiführen; leider sind wir im Augenblick weiter davon entfernt als je zuvor.

Wie vorauszusehen war, hat die deutsche Regierung es nun doch abgelehnt, auf Grund eines autonomen österreichischen Zolltarifs einen Meistbegünstigungsvertrag abzuschließen. Von Wien und Pest aus wird jetzt verbreitet, Deutschland habe die Verlängerung des Handelsvertrages um zwei Monate, also bis zum 1. März, vorgeschlagen. Wahrscheinlich ist dies nur ein österreichischer Wunsch, um unterdeß den Ausgleich zwischen Cis- und Transleithanien fertigzustellen.

Stadt-Theater.

C. M. v. Weber's Schwanengesang „Oberon" war eine willkommene Gabe. Wenn diese Oper dem „Freischütz" an Popularität nachsteht und viel seltener auf dem Repertoire erscheint, so liegt das an den Gebrechen des Textes, der in seiner bunten Zusammenwürfelung, in dem ewigen Scenenwechsel, in der unruhigen Haltung des Ganzen, dann auch in der Einfügung mehrerer bloß sprechender Personen den Voraussetzungen widerspricht, welche sich an ein musikalisch-dramatisches Werk knüpfen. Es ist nur ein lockerer Zusammenhang zwischen den vielerlei Bildern der Handlung, und da in schneller Folge eins immer das andere verdrängt, so hatte die Musik wenig Gelegenheit zu größeren Formen, zu planvoll angelegten Finale's, an denen sich alle handelnden Personen betheiligen, um ein reiches musikalisches Leben zu entfalten und jene Steigerung des Effectes zu bewirken, wie sie für die große Oper ein Lebensbedürfniß ist. Wenn trotz Allem Weber's Oberon-Musik einen unwiderstehlichen Reiz ausübt und die Schwächen des Libretto's wenn auch nicht vergessen macht, so doch mit minderer Strenge beurtheilen läßt, so ist das ein Triumph genialer Begabung, die in dem Tondichter noch mächtig war, als tödtliche Krankheit bereits sein Leben zu zerstören begann. — In jeder der Weber'schen Opern macht man die Bemerkung, daß der Tonsetzer seine ganze Kraft für eine besondere Spezialität einsetzte. Im „Freischütz" ist es das Dämonisch-Phantastische, dazu das Volksmäßige und Naturfrische, was reiche musikalische Blüthen treibt; in der „Euryanthe" wirkt die mittelalterliche Romantik ungemein anziehend und im „Oberon" schillert die Musik theils in der Farbenpracht des Orients, theils erschließt sie dem Hörer die Geheimnisse der Elfenwelt. Nach allen diesen Seiten hin hat Weber's Genius neue Gebiete des Originellen und Schönen heraufbeschworen. Nie zuvor ist das märchenhafte Treiben der Elfenwelt in so zart duftigen, bezaubernden Klängen dargestellt worden. Nach Weber bemächtigte sich Mendelssohn im „Sommernachtstraum" dieser Spezialität, wenn auch mit selbstständiger Schöpferkraft, so doch mit unverkennbarem Einfluß des Weber'schen Musters. Bei Mendelssohn liegt der Schwerpunkt der Elfenromantik im Orchester, während Weber sein Material hauptsächlich auf den Gesang überträgt, allerdings mit Hilfe eines ausgesucht feinen Instrumental-Colorits, welches den Reiz der Tondichtung auf den höchsten Grad der Wirkung steigert. Auf den „Oberon" paßt Goethe's Ausspruch: „Gebt ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken." Ein einheitliches dramatisches Kunstwerk ist Weber's letzte Oper nicht und konnte es nicht sein, solchem bunten Textbuch gegenüber, von welchem der Tonsetzer selbst sagt: „Der Zuschnitt des Ganzen erscheint allen meinen Ideen und Grundsätzen sehr fremdartig. Die Einmischung so vieler Hauptpersonen, welche nicht singen, die Weglassung der Musik in den wichtigsten Momenten: alle diese Dinge berauben den Oberon des Namens einer Oper und werden ihn untauglich machen für alle andern Bühnen Europa's, was ein schlimmer Umstand für mich ist." — Glücklicher Weise hat Weber über das Schicksal seiner Oper zu trübe Anschauungen gehabt, denn das Werk wurde nach der Aufführung in London ein theures Gemeingut der deutschen Nation, das so wenig in Vergessenheit gerathen wird, wie der „Freischütz", wenn es auch nicht in gleicher Weise volksthümlich werden kann. Was Weber im „Oberon" in „Stücken" giebt, ist so farbenprächtig und reizvoll, daß es für die Dauer niemals verschwinden wird.

Die Oper hat einen Winter überschlagen, dafür war aber auch das Haus bei der neulichen Aufführung in allen Räumen gefüllt und die köstliche Musik fand die lebendigste, freudigste Theilnahme. Ueber den häufigen scenischen Verwandlungen, an denen „Oberon" gar häufig scheitert, waltete diesmal ein Glücksstern; wenigstens kam nichts absolut Störendes vor, wenn man sich auch manche Dinge für den Effect wesentlich anders denkt. — Fräul. Amann gab von der poetischen Gestalt der Kalifentochter Rezia ein sehr anziehendes Bild, das auch den musikalischen Intentionen der Partie glücklich entgegen kam. Bei technischer Sicherheit und vollkommener Beherrschung des Organs in allen Wandlungen des Tones brachte die Sängerin die verschiedenen Stimmungen des Innern trefflich zur Geltung, so in der Arie: „Du, mein Held, mein Heil, mein Leben" den Zug schwärmerischer Hingebung an den im Traume und eben in der Wirklichkeit erschauten ritterlichen Hüon, in der Ocean-Arie die durch die Großartigkeit des Meeres erweckte feierliche, fast andachtsvolle Stimmung und zuletzt die mächtige, in jubelnden Tönen ausströmende Freude, als sie die Retter nahe glaubt. Alles war künstlerisch wohl erwogen und mit wirkungsvoller Färbung und dramatischer Kraft wiedergegeben. — Den Huon wird sich ein Sänger schwerlich zur Gastrolle aussuchen. Für einen Heldentenor ist die Rolle in recht unbequemer Art beweglich, wie in der völlig bravourmäßig gefärbten Arie des ersten Actes, und ein lyrischer Tenor etwa, der das technische Geschick dazu hätte, kann den Anforderungen an Kraft und Mächtigkeit des Klang-Materials nicht genügen. Herr Mayr suchte den macherlei Verlegenheiten, so gut es anging, zu begegnen, freilich konnte diese Arie nicht die beste Seite des Sängers sein, der in andern Momenten, z. B. in dem feurigen Quartett und in dem schönen Gebet nach dem Schiffbruche seine Aufgabe rühmlich löste. — Fräul. Hagen sang die Fatime. Um kein Plagiat zu begehen, darf Referent der Sängerin nicht das von Scherasmin erfundene Prädikat „Zuckerprimelchen" beilegen, wohl aber darf er mit Vergnügen gestehen, daß ihm die hübsche Ausführung der beiden Lieder und des launigen Duetts Freude gemacht hat. Fatimen's Lieder gehören zu den melodisch reizendsten Stücken der Oper. Fräulein Hagen traf den schwermüthigen und innigen Ton des ersten Liedes ebenso überzeugend, wie sie in dem Schlußsatze des zweiten durch die zum Durchbruche kommende naive Heiterkeit sehr angenehm berührte. Auch das sprudelnd humoristische Buffoduett, von Herrn Glomme (Scherasmin) fertig secundirt, sprach lebhaft an. — Den Elfenkönig Oberon sang Herr Krenn mit musikalischer Solidität, auch Fräul. Koch als Puck bewährte ihre gesangliche Gewandtheit, welche ohne Beigabe des Tremulirens noch wirksamer wäre. Den gesprochenen Dialog behandelte die Sängerin zu hastig und darum nicht verständlich genug. — Die Chöre befleißigten sich diesmal einer größeren Discretion gegen manche frühere Leistung. Das hübsche Piano des ersten Elfenchors verdient für andere Fälle Nachahmung.

M.

✿ Unter allen Autoren, deren Werke an den „klassischen Abenden" in dieser und der vorigen Saison aufgeführt sind, ist Lessing besonders gut behandelt worden. Wenn wir schon der Aufführung von „Emilia Galotti" unsere volle Anerkennung aussprechen konnten, so müssen wir die „Minna von Barnhelm," die wir Sonnabend sahen, als wahrhafte Mustervorstellung bezeichnen. Selten wird eine Bühne für alle Rollen dieses Stückes bis zur kleinsten über so entsprechende Kräfte verfügen, wie augenblicklich die unsrige. Deshalb übertraf die diesjährige Vorstellung — obwohl eine Anzahl wichtiger Partien in denselben Händen war — noch wesentlich die vorjährige. Die Titelrolle spielte Frl. Hausmann. Wenn man das Stück verstehen soll, darf der Zuschauer keinen Augenblick darüber im Zweifel bleiben, daß Minna den vollen Glauben an die unverminderte Fortdauer der Liebe Tellheims hat und nur aus dieser Ueberzeugung heraus mit ihm die harmlose Comödie wagt, die ihn von der Schwäche eines übertriebenen Ehrgefühls heilen soll und heilt. Völlig unerträglich wird das Stück, wenn es auch nur einen Augenblick den Anschein gewinnt, als ob Minna mit der kleinen Intrigue sich den Besitz Tellheims sichern will. Dieser Fehler kann nur durch die richtige Anlage und Durchführung des Charakters vermieden werden, und diese haben wir hier anzuerkennen. Frl. Hausmann gab uns die Minna mit dem Grundzug jener treuherzigen Fröhlichkeit, die der Ausdruck des unbedingtesten Vertrauens zu dem geliebten Manne ist; dabei ließ sie weder das weichherzige, noch das kluge, geistvolle Mädchen vermissen. Die Darstellung war reich an glücklichen Momenten und nur einen hätten wir anders gewünscht. Das war, als sie im letzten Act sich scheinbar sehr ernsthaft von Tellheim abwendet; hier hätte man, trotz der ernsten Worte, in der Miene die Schelmerei sofort hervortreten sehen müssen. In der That ist das nur eine Kleinigkeit gegenüber der vortrefflichen gesammten Durchführung des Charakters. Die Rolle der Franziska hat gegen die vorjährige Darstellung beträchtlich gewonnen. Wir hoben schon damals hervor, daß Franziska nichts von der Possensoubrette haben darf. Trotz aller Schalkheit, Plauderhaftigkeit und des resoluten Vorgehens muß sie doch vollkommen frei bleiben von jener pikanten Ungenirtheit, Zudringlichkeit und schnippischen

In Ungarn ist gegen den in Aussicht genommenen Zolltarif eine allgemeine Agitation im Zuge, und es scheint, als ob Tisza dieselbe nicht ungern sieht. In Pest ist ein Aufruf erschienen, in dem Kaufleute und Industrielle aufgefordert werden, eine Adresse an den Reichstag zu unterfertigen, in welcher die Schädlichkeit des Zolltarifs für alle Verkehrsgebiete nachgewiesen wird. Die Handelskammern und Industrievereine werden sich an der Agitation betheiligen.

Die französische Deputirtenkammer hat vorgestern dem neuen Ministerium erklärt, daß sie mit ihm nichts zu thun haben wolle. MacMahon und seine Leute sind nicht Männer von constitutionellem Zartgefühl, wie es Thiers war; sie stecken das erhaltene Consilium einfach ein. Sie geben sich den Anschein, als ob das Ministerium Rochebouet-Welche gar kein politisches Cabinet sei, sie wollen nur ein Geschäftsministerium sein und für gute Geschäfte sorgen. Das wird ihnen nicht einmal der französische Bauer glauben. Einflußreiche Ultramontane sollen mit verstärkter Energie die Bildung eines republikanischen Ministeriums unter Hinweis auf den Gesundheitszustand des Papstes bekämpfen. Man fürchtet, eine liberale Regierung möchte vereint mit Deutschland und Italien die Anerkennung des neuen Papstes bestimmten Bedingungen unterordnen.

In den letzten Tagen wurde mehrfach aus Bukarest gemeldet, man erwarte mit Bestimmtheit die Uebergabe von Plewna in den nächsten Tagen; das russische Hauptquartier habe deshalb die sofortige Herbeischaffung von 70 000 Soldatenbroden verlangt. Diese Brode werden wohl aber eher für die belagernden Russen, als für die gefangen zu nehmenden Türken bestimmt sein. Ein Parlamentär Osman's ist in Bogot eingetroffen, weiter ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Das erneute Vorgehen der Russen in der Richtung auf Orkhanie und Sofia läßt auch nicht auf eine unmittelbar bevorstehende Katastrophe schließen. Vorgestern Abend haben die Russen das von den Türken besetzte Etropol genommen. Dies liegt in südöstlicher Richtung gegen 3 Meilen von Orkhanie in den nördlichen Vorbergen des Balkan 1835 Fuß hoch. Südlich davon erhebt sich die Hauptkette bis gegen 5000 Fuß Höhe. Vorher schon hatten die Russen eine Position bei dem 2 Meilen östlich von Orkhanie (an der nach Plewa führenden Chaussee) und eine Meile von Etropol gelegenen Prawnetz genommen. Man will die Armee, welche Mehemed Ali dort zum Entsatze Plewnas sammelt, schon bei ihrer Bildung zertrümmern und womöglich den Balkan für Zuzüge von Sofia gänzlich schließen. Von Etropol führt nach Südosten eine Gebirgsstraße, welche nach 2 Meilen mitten im Balkan in die von Sofia nach Orkhanie führende Hauptstraße mündet.

Deutschland.

△ **Berlin**, 25 Novbr. Großes Aufsehen, namentlich in bundesräthlichen Kreisen, hat es hier gemacht, daß der Ministerialdirector v. Landgraf zum Finanzminister in Baiern berufen worden ist. Derselbe kam vor etlichen Jahren, damals Oberrechnungsrath, hierher als Bevollmächtigter seiner Regierung zum Bundesrathe und hatte sich dort als Mitglied des Rechnungsausschusses, sowie bei der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds und im Curatorium der Reichsbank recht verdient gemacht. Er wurde dann bald zum Ministerrath und vor 6 Wochen zum Ministerialdirector und Chef der Reichsbank in Nürnberg ernannt. Der Präsident des Reichskanzleramts hatte bei Wiederbeginn der Bundesrathsarbeiten in einer Plenarsitzung besonderen Anlaß genommen, dem allgemeinen Bedauern über das Scheiden des Herrn von Landgraf aus dem Bundesrath Ausdruck zu geben. Damals hatte wohl Niemand geahnt, daß Herr v. L. sobald Mitglied des baierischen Ministeriums werden würde. (Nach einem Telegramm der „N.-Z." soll der neuernannte Finanzminister v. Landgraf ernstlich erkrankt sein und hat deshalb auf den Posten verzichtet. D. Red.) Uebrigens gilt sein Vorgänger, der Minister Berr, der wiederum dem jetzigen Präsidenten des baierischen Staatsministeriums von Pfretzschner im Amte als Finanzminister folgte, für einen sehr tüchtigen Beamten und sein Scheiden als ein Verlust für die baierische Regierung. — Die Entscheidung der drei zustehenden Bundesrathsausschüsse über den Bericht der Stempelsteuer-Commission wird in parlamentarischen Kreisen sehr lebhaft besprochen und erwogen. Hatte man von vornherein weder für das Reichsstempelsteuerproject der preußischen Regierung, noch für den Bericht der Stempelsteuer-Commission besondere Sympathien, so will man sich auch jetzt nicht mit dem Gedanken an die sogenannte Börsensteuer oder gar die Lotterieloossteuer befreunden, während man nichts dagegen hat, daß die Stempelsteuer von Spielkarten auf die Reichskasse übernommen wird. Dies würde indessen für die Nothwendigkeit einer Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches doch nur von geringem Belang sein, und es scheint daher die Annahme Glauben zu verdienen, daß die preußische Regierung mit neuen Steuerprojecten beschäftigt ist, die auch demnächst an den Bundesrath gelangen sollen. Ueber die Zustimmung des Reichstages zu irgend welchen annehmbaren Steuerprojecten macht man sich in bundesräthlichen Kreisen um so weniger Sorgen, als es sich augenblicklich nicht mehr, wie bei den bisherigen Finanzunternehmungen, um Herabminderung der Matricularbeiträge handelt, sondern um Deckung eines Deficits im Reichshaushaltsetat, welches, wie einige Blätter durchaus richtig behaupten, die Höhe von 30 Millionen Mark übersteigen soll!

* Die von dem Unterrichts- und dem Handelsminister unterm 16. Januar 1875 ausgeschriebene Preisaufgabe, betreffend die Angabe einer Masse zur Herstellung von Abgüssen von Kunstwerken, ist durch die eingegangenen Arbeiten nach dem Urtheile der Jury nicht gelöst und wird daher unterm 15. d. wiederholt werden. Der Preis beträgt 10 000 Mk. Die Bewerbungen sind bis spätestens den 1. Dezember 1878 bei dem Unterrichts-Ministerium einzureichen.

— Die Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sowie anderen Einnahmen im Reiche haben für die Zeit vom 1. April 1877 bis zum Schlusse des Monats October 1877 (verglichen mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres) betragen: Zölle und gemeinschaftliche Verbrauchssteuern 107 942 275 Mk. (— 4 431 175 Mk.), Wechselstempelsteuer 4 044 168 Mk. (+ 42 349 Mk), Post- und Telegraphenverwaltung 70 173 238 Mk. (+ 2 980 129 Mk.), Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 21 302 148 Mk. (— 1 009 371 Mk.). Die Einnahme der Reichs-Eisenbahn-Verwaltung des laufenden Jahres ist nach provisorischen Ermittelungen, diejenige des Vorjahres nach den definitiven Feststellungen angegeben. Ferner sind für beide Jahre die Einnahmen der von dem Reiche gepachteten Wilhelm-Luxemburg-Bahn, welche in den vorjährigen Nachweisungen nicht berücksichtigt worden sind, mit einbegriffen; ohne dieselben stellen sich die Zahlen wie folgt: Einnahmen vom 1. April 1877 bis Ende October 1877 18 920 040 Mk., Einnahmen in demselben Zeitraum des Vorjahres 19 615 413 Mk., demnach 1877 weniger 695 373 Mk.

* **Stettin**, 25. Novbr. Wenn nicht Alles täuscht, wird die morgende General-Versammlung der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft zur Beschlußfassung über Abtretung der Stammbahn und der vorpommerschen Linien an den Staat schwerlich ein für die Wünsche der Staatsregierung günstiges Resultat ergeben. Nach den deponirten Actien wird die Versammlung von 375 Actien-Inhabern besucht sein, welche 17 Mill. Mk. Kapital und 2777 Stimmen repräsentiren. Es genügt der dritte Theil der Stimmen (926), um den Plan der Staatsregierung vorläufig zu durchkreuzen. Es ist anzunehmen, daß Stettin allein das genügende Contingent von Opponenten stellen wird. — Die Concursverwaltung der Ritterschaftlichen Privatbank soll, wie die „Ostseeztg." hört, mit dem in Concurs gerathenen Hauptschuldner Poll einen Accord dahingehend abgeschlossen haben, daß die Firma Poll ihre auf mehre Millionen Mark sich belaufenden Wechsel-Verbindlichkeiten innerhalb zweier Jahre ausgleiche. — Der mit 66 000 Mk. gestohlener Pfandbriefe durchgebrannte, in New-York aber verhaftete Bankbuchhalter Hering ist gestern wegen dieses Diebstahls vom hiesigen Gericht zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

München, 24. November. Der Finanzminister v. Berr hat seine Entlassung genommen an seiner Stelle ist der Ministerialdirector v. Landgraf zum Finanzminister ernannt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Novbr. Bei der heutigen Generaldebatte des Ausgleichsausschusses über den Zolltarif und das Einführungsgesetz wünschte der Abg. Dumba Auskunft von der Regierung über den Gang der mit Deutschland gepflogenen Verhandlungen und das Scheitern derselben, sowie darüber, ob und in welchem Zusammenhange die Finanzzölle mit den übrigen Tarifbestimmungen ständen und ob sich hierüber getrennt verhandeln lasse. Der Handelsminister erwiderte, die Frage nach dem Gange der Verhandlungen mit Deutschland lege der Regierung eine gewisse Reserve auf, deshalb wünsche er, mit Rücksicht auf den internationalen Charakter der Verhandlungen seine Eröffnungen in vertraulicher Weise zu machen. Es wurde hierauf für morgen Abend die nächste Sitzung anberaumt, welche als eine vertrauliche behandelt werden soll.

Pest, 24. Nov. Abgeordnetenhaus. Der Abg. Helfy brachte eine Interpellation ein, dahingehend, ob die Regierung eine Action in der orientalischen Frage noch immer nicht für angezeigt halte oder ob sie wenigstens nicht die Zeit für gekommen erachte, daß die Monarchie vermittelnd auftrete, und wenn keines von beiden der Fall sei, welche Stellung das auswärtige Amt gegenüber den neuesten Phasen der orientalischen Angelegenheit einnehme. Bei der Berathung des Strafgesetzes wurde der Antrag auf Aufhebung der Todesstrafe abgelehnt. (W. T)

Frankreich.

Versailles, 24. Novbr. Sitzung des Senats. Der Ministerpräsident, General Rochebouet, gab folgende Erklärung ab: „In Folge der jüngsten Debatten in den beiden Kammern hat der Präsident der Republik das Ministerium Männern anvertraut, welche das Programm haben, außerhalb des politischen Kampfes zu bleiben. Wir werden die Gesetze des Landes gewissenhaft beobachten, wir werden dem Marschall-Präsidenten die Unterstützung leisten, welche er von uns verlangt. Frankreich bedarf der Ruhe. Nach der langen Periode der Agitation ist es von um so größerer Wichtigkeit, zu dieser Zeit die commerciellen Transactionen zu erleichtern und die Ausstellung des Jahres 1878 vorzubereiten. Wir werden uns mit allen Kräften bemühen, einen guten Stand der Geschäfte herbeizuführen. Es ist unsere höchste Pflicht und das wirksamste Mittel, das Einvernehmen der öffentlichen Gewalten wiederherzustellen. Wir werden die republikanische Verfassung, welche uns regiert, achten und ihr Achtung verschaffen. Die Verfassung wird intact aus unseren Händen in die unserer Nachfolger übergehen, sobald der Präsident der Republik den Augenblick für geeignet erachten wird, um die Gewalt Ministern anzuvertrauen, welche dem Parlamente entnommen sind. Bis dahin werden wir es uns nach Kräften angelegen sein lassen, die Ordnung und den Frieden herbeizuführen. Der Präsident der Republik ersucht Sie, uns bei dem Werke der Herstellung des Friedens zu helfen und rechnet auf Ihren Patriotismus, um uns bei unserer Aufgabe zu unterstützen." Beifall auf der Rechten. Die Linke verhielt sich schweigend. Nach der Erklärung des Ministerpräsidenten begann der Senat die Abstimmung über die Wahl eines Senators auf Lebenszeit. Grandperret wurde gewählt.

— In der Deputirtenkammer gelangte dieselbe Erklärung der Regierung, wie im Senat, zur Verlesung. Marcère bringt sofort eine Interpellation über die Bildung des neuen Cabinets ein. Der Minister Welche erklärt, daß das Ministerium dieselbe beantworten werde, aber den Wunsch hege, daß die Interpellation eine präcisere Fassung erhalte und an einem andern Tage zur Discussion gelange. Die Kammer beschließt jedoch, sofort in die Discussion einzutreten. Marcère entwickelt darauf seine Interpellation. Er führt aus, die Minister repräsentirten keine Partei im Parlamente, sie repräsentirten nur die persönliche Macht. Der Widerstand gegen den Willen des Landes dauere bereits sieben Jahre. Das einzige Mittel zur Wiederherstellung des Friedens sei das Zurückgreifen auf das parlamentarische Recht. Der Redner ersucht das Ministerium auf das Dringendste, dem Marschall-Präsidenten von der Wahrheit Kenntniß zu geben und auf diese Weise dem Lande neue Krisen zu ersparen. Der Minister des Innern, Welche, betonte das verfassungsmäßige Recht des Marschalls, ein Ministerium von Männern, die außerhalb des Parlaments stehen, zu ernennen. Der Minister erklärte sodann, er wünsche Frieden und Versöhnung. Er sei entschlossen, den Versuch dazu zu machen und werde ihn machen. Er sei Niemandem feindlich, er sei ein Diener des Gesetzes. Er werde dem Gesetze Achtung verschaffen, wie er es achte. Er werde sich nur von dem Geiste der Rechtschaffenheit und der Liebe zum Vaterlande leiten lassen. Der Deputirte Floquet führte darauf aus, daß das Ministerium nicht geeignet sei, um eine Beruhigung der Gemüther und eine Besserung der Geschäftslage herbeizuführen. Jules Ferrey begründete sodann folgende Tagesordnung: „In Erwägung, daß das Ministerium vom 23. November durch seine Zusammensetzung und Organisation eine Negation der Rechte der Nation und der parlamentarischen Rechte ist und die Krise, welche seit dem 16. Mai so schwer auf den Geschäften lastet, nur verschärfen kann, erklärt die Deputirtenkammer, daß sie nicht in Beziehungen zu dem Ministerium treten kann und geht zur Tagesordnung über. Diese Tagesordnung wurde mit 323 gegen 208 Stimmen angenommen, nachdem noch Baragnon für die einfache Tagesordnung gesprochen hatte. (W. T.)

Spanien.

* Ein der „Agence Havas" aus Madrid, vom 24. d. zugegangenes Telegramm bezeichnet die Nachricht, daß die spanische Regierung eine Anleihe im Betrage von 4 Mill. Pfd. St. aufzunehmen beabsichtige, als unrichtig. (W. T.)

Italien.

Rom, 23. Novbr. Man telegraphirt der „K. Z.": Ein Versuch, dem Papste Schröpfköpfe zu setzen, mißlang gänzlich. Es ergab sich, daß die fortgesetzte Anwendung derselben am Oberkörper gefährlich wäre, weil dadurch ein allgemeiner Säfte-Andrang zur Brust hervorgerufen werden könnte. Doctor Vanzetti empfahl die größte Ruhe. Simeoni theilte den Cardinälen mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Papstes mit, daß er mit ihnen über einige die allgemeinen Interessen des päpstlichen Stuhles betreffende Dinge zu berathen wünsche. Wahrscheinlich wird ein dirigirender Rath unter dem Vorsitz Simeoni's selbst eingesetzt.

England.

London, 24. Novbr. In einer gestern in Hawarden gehaltenen Vorlesung über die orientalische Frage äußerte Gladstone bezüglich der Haltung Englands, so lange die Regierung eine bedingte Neutralität aufrecht halte, würde die liberale Partei auch eine bedingungsweise Ruhe beobachten. Indem Gladstone weiter die Irrthümer Englands bedauerte, welche der russischen Regierung ihre jetzige Machtstellung verschafft hätten, gab er zugleich dem Vertrauen auf die Ehre des Kaisers Alexander und die Humanität des russischen Volkes Ausdruck und fügte hinzu, falls Rußland seine Macht mißbrauche, so wäre die Welt stark genug, ihm Zügel anzulegen.

Türkei.

Konstantinopel, 23. November. Nach hier vorliegenden Nachrichten hat der Khedive gestern ein neues Document betreffend die Anleihe unterzeichnet. Das alte Document verpflichtete den Khedive, dem Sultan eine Annuität, welche die Basis für die Anleihe bilden sollte, zu zahlen. Das neue Document legt dem Khedive die Verpflichtung auf, die jährlichen Zahlungen direct an das Haus Gluen in London zu leisten. (W. T.)

Konstantinopel, 24. November. Ein kaiserliches Irade ordnet die Einberufung von 150 000 Mann Bürgergarde nach Konstantinopel und den Provinzen an, um während der eventuellen Abwesenheit der regulären Truppen dort die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die christliche Bevölkerung ist aufgefordert worden, ebenfalls in die Bürgergarde einzutreten. — In Folge der von den gefangen genommenen englischen Aerzten Duglas und Pachell im russischen Hauptquartier zu Protokoll abgegebenen Erklärungen über das Auffinden von barbarisch verstümmelten russischen Leichen auf dem Schlachtfelde bei Telisch hat Kennet die englischen Aerzte aufgefordert, im Falle ihrer Gefangennahme keine Mittheilungen zu machen, welche den Russen nützlich sein könnten. (W. T.)

Griechenland.

* Die „Presse" meldet auf Grund eines Athener Consularberichts, der griechische Ministerrath habe dem Kriegsminister einen Credit von 4½ Millionen Drachmen zur Beschleunigung der Kriegsvorbereitungen bewilligt. In Athen seien bereits 36 000 Gewehre und 10 Millionen Patronen eingetroffen, weitere 25 000 Gewehre und 10 Millionen Patronen seien bestellt. Der König, die Minister und die Bevölkerung seien durch die russischen Siege sehr kriegerisch gestimmt. Der König sei bereit, nach Chalkis abzugehen.

Amerika.

Washington, 24. Novbr. Die Repräsentantenkammer hat gestern den Gesetzentwurf angenommen, welcher den Artikel des Gesetzes über Wiederaufnahme der Baarzahlungen aufhebt, nach welchem die Zurückziehung der Greenbacks in dem Maße erfolgen soll, wie der Fiduziarumlauf der Nationalbank sich vermehrt und die definitive Wiederaufnahme der Baarzahlungen auf den 1. Januar 1879 festgesetzt wird. Die Annahme des Gesetzentwurfs erfolgte mit 133 gegen 120 Stimmen. (W. T.)

— Nach aus Texas eingegangenen Nachrichten hat die mexicanische Regierung ihren Grenztruppen anbefohlen, jede Invasion nordamerikanischer Truppen mit Waffengewalt zurückzuweisen. (W. T.)

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Petersburg, 24. November. Officielles Telegramm aus Bogot vom 22. d. Nach dem 19. d. hat sich auf unserer Ostfront nichts von besonderer Wichtigkeit zugetragen. Am 19. d. entfalteten sich gegen unsere Stellung bei Marena 1000 Mann türkischer Infanterie und 100 Tscherkessen, dieselben zogen sich aber ohne Kampf wieder zurück, sobald das Sewski'sche Regiment vorrückte. — An demselben Tage verdrängten 3 türkische Schwadronen unsere Vorposten bei Kossabin, nahmen einen Dragoner gefangen, zogen sich aber zurück, als unsere Infanterie das Feuer auf sie eröffnete. — Am 20. d. verdrängte ein aus 1 Bataillon, 1 Escadron und 2 Geschützen bestehendes türkisches Detachement unsere Vorposten von Omurkiöi, zog sich nach dem Erscheinen unserer Reserve jedoch sofort hinter den Lom zurück. — Am 21. d. versuchten feindliche berittene Abtheilungen drei Mal den Fluß Solenik zu passiren, wurden aber jedes Mal durch das Feuer unseres Kosakenpostens zurückgeschlagen.

Offizielles Telegramm aus Bogot vom 23. Novbr. Am 12. Novbr. wurde von einer aus zwei Bataillonen Dragonern, zwei Sotnien Kosaken und vier Geschützen bestehenden Abtheilung gegen die türkische Stellung bei Etropol eine Recognoscirung ausgeführt. Als die Abtheilung mit dem Feinde zu plänkeln begann, machte sich bei den Türken eine große Unruhe bemerkbar, dieselben hoben fast ihr ganzes Lager auf, begannen ihre Artillerie wegzuführen und sandten einen Eilboten nach dem andern nach Orkhanie. Der Commandeur unserer Abtheilung entschied sich indeß, angesichts der Uebermacht des Feindes, der Möglichkeit der Ankunft feindlicher Verstärkungen, sowie der eingetretenen Dämmerung dahin, nicht anzugreifen. Unsere Abtheilung zog sich, nachdem der Commandeur seine Aufgabe gelöst, nämlich die Streitkräfte und die Stellung des Feindes ergründet hatte, in der Richtung von Lukowitza zurück. Als dies die

---

Dreistigkeit, die das Wesen der modernen Soubrette bilden. Frl. Hoffmann ließ als Franziska nichts zu wünschen übrig. Sie hielt den Charakter in der richtigen Sphäre, ließ es nirgend verkennen, daß sie mit Minna dieselbe Erziehung genossen, von der sie nur durch ein derberes Naturell, nicht durch ein wesentliches Minder an Bildung und guter Sitte abweicht. Zugleich spielte sie so frisch und mit so gutem Humor, daß alle Seiten der Partie zur vollen Geltung kamen. Herrn L. Ellmenreich als Tellheim, Herrn A. Ellmenreich als Paul Werner haben wir schon wiederholt unsere volle Anerkennung auszusprechen gehabt; wir können dieselbe heute nur wiederholen. — Die drei Partien des Just, des Wirthes und des Riccaut können wir uns nicht besser gespielt wünschen, als wir sie am Sonnabend von den Herren Müller, Bachmann und Kramer sahen. Alle drei zeigten uns vollständig klare und bestimmte Charaktere. Herr Müller gab ein überzeugendes Bild des derben, bärbeißigen aber grundbraven Soldatendieners, Hr. Bachmann stattete den Wirth mit einer Gemüthlichkeit aus, die dem katzenbuckelnden und dickfelligen Wesen desselben in gelungener Weise das Gleichgewicht hielt. Hr. Kramer lieferte mit dem Riccaut ein Cabinetsstück feiner Charakteristik, sehr glücklich vereinigte er äußeren feinen Schliff mit dem cynischen Wesen des Abenteurers; trefflich war sein Französisch und das Radebrechen des Deutschen. Frl. Fanger (Dame in Trauer) endlich spielte und sprach ihre kleine Scene durchaus befriedigend. Das Zusammenspiel ließ nichts zu wünschen übrig. — Eine solche Darstellung, wie die vorgestrige, die alle Feinheiten und Schönheiten des Lessing'schen Stückes zur Anschauung brachte, liefert den Beweis, daß es noch immer in voller Jugendfrische dasteht, als das deutsche Lustspiel par excellence.

*** „Philippine Welser", historisches Schauspiel von O. v. Redwitz. — Redwitz, der ultramontan-reactionäre Dichter der 50er Jahre, gab nach mehreren verunglückten Versuchen den Plan auf, als kirchlich tendenziöser Reformator der Bühne aufzutreten, um in die bequemeren Bahnen der Birch-Pfeiffer'schen Muse einzulenken. Die Liebe Erzherzog's Ferdinand, des zweiten Sohnes des Königs und späteren Kaisers Ferdinand, zu der schönen Augsburger Patriciertochter, ihre heimliche Ehe und deren schließliche Anerkennung durch den Kaiser bildet dem Dichter den Vorwurf zu einem „historischen" Schauspiel. Die Berechtigung eines solchen einmal zugegeben, so beruht das Wesen desselben jedoch auf der dramatischen Verwerthung historisch bedeutender Momente oder Charaktere. Die Wirklichkeit der dem Zuschauer vorgeführten Thatsachen allein hebt das Drama nicht aus dem Rahmen des bürgerlichen Schauspiels heraus. Und für ein solches ist der Conflict der Liebe mit den Standesinteressen und -Vorurtheilen jedenfalls ein dramatisch brauchbarer. Redwitz begnügt sich aber damit, uns die ziemlich einfache und schmucklose Handlung vorzuführen, ohne sich mit der Schilderung der Charaktere besondere Mühe zu geben. Der Erzherzog Ferdinand, der fortwährend von seinen Heldenthaten erzählt, dann aber dem Weibe seiner Wahl die größten Opfer zumuthet und selbst nichts thut, um dessen Lage zu bessern, ist eine höchst unglückliche Figur. Nicht weniger verzeichnet ist der Freund des Erzherzogs, Graf Thun, der nach einem vergeblichen Versuche, das auch von ihm geliebte Mädchen vor dem ihm bevorstehenden Leid zu bewahren, dem Himmel alle Verantwortung zuschiebt, um dann den treuen Vermittler zwischen den Liebenden zu spielen. Am besten gelungen ist dem Dichter die Schilderung des Patricierthums, jenes großartigen selbstständigen Bürgerthums, das ein so bedeutendes Element des ganzen Mittelalters gewesen ist. Die Scenen zwischen dem Kaiser und dem alten Welser, die besten des Stückes, haben wirklich einen Zug historischer Größe.

Die gestrige Darstellung war, wenn man von einiger Unsicherheit absieht, im Ganzen eine recht anerkennenswerthe. Frl. Hausmann gelang das Zarte und Innige, das in der Rolle der Philippine Welser vorzugsweise zur Geltung kommt, recht gut. Herr Norbert gab sich mit der nicht sehr dankbaren Partie des Erzherzogs alle Mühe. Der alte Welser ist als eine tüchtige Leistung des Herrn A. Ellmenreich dem hiesigen Publikum bereits bekannt; in den Scenen mit dem König Ferdinand wurde er von Herrn Kramer sehr wirksam unterstützt. Auch Herr Laff fand sich mit der Partie des Grafen Thun recht brav ab. Sehr hübsch wirkte Herr Müller in der kleinen Rolle des Köhlers. Das Publikum, das die ganze Darstellung sehr beifällig aufnahm, zeichnete namentlich die Hauptdarsteller durch mehrfachen Hervorruf aus.

Türken bemerkten, ralliirten sie sich wieder und ließen unsere Abtheilung durch ihre gesammte aus 200 Mann bestehende Cavallerie verfolgen. Der Commandeur unserer Abtheilung legte die 2. und 3. Compagnie des 11. Regiments in einen Hinterhalt, welche den Feind auf 200 Schritte herankommen ließen und sodann mit Gewehrsalven begrüßten. Die Türken, welche hierbei eine große Anzahl Leute verloren, stürzten in großer Verwirrung zurück und wurden durch weitere Gewehrsalven fast vollständig vernichtet. Unsere Abtheilung zog sich dann ruhig gegen Lukowitza zurück. Wir hatten unsererseits 3 Offiziere verwundet, 9 Soldaten todt, 27 Soldaten verwundet.

Officielles Telegramm aus Kars vom 23. d. Die Garnison von Kars bestand aus 32 Bataillonen Infanterie, 2400 Mann Artillerie und einer Brigade regulärer Cavallerie. Außer den in den Spitälern gefundenen Verwundeten nahmen wir 17 000 Mann gefangen, darunter 5 Paschas und 800 Offiziere. Unsererseits operirten gegen Kars 39 Bataillone. Unser Verlust bei der Einnahme von Kars besteht in 1 General, 30 Stabs- und Oberoffiziere und 469 Soldaten an Todten und in 43 Stabs- und Oberoffizieren und 1790 Soldaten an Verwundeten und Contusionirten.

* Die Russen gedenken nach Wiener Berichten bei Sistowo ein großes Winterlager aufzuschlagen. Die russische Militär-Intendanz hat in Oesterreich große Bestellungen gemacht von all jenem Materiale, das zur Herstellung von eisernen Baracken erforderlich ist. Die Größe der Bestellungen läßt auf ein Lager von mindestens 20.000 Mann schließen. Als letzte Lieferfrist wurde die letzte Woche des Dezember angegeben.

Wien, 24. Novbr. Die „Polit. Corresp." meldet aus Bukarest: Die rumänischen Divisionen Slaniceanu und Lupu sollen in ein Corps vereinigt werden, das gegen Widdin zu operiren bestimmt ist; der bisherige Generalsecretär im rumänischen Kriegsministerium, Oberst Falcojano, ist zum Generalstabschef der rumänischen Armee ernannt. — Die Gerüchte von Verhandlungen Osman Paschas in Plewna wegen einer Capitulation beruhen bis jetzt nur auf dem Erscheinen eines Parlamentärs Osman Paschas im russischen Hauptquartier. — Aus Cettinje geht dem Blatte die Nachricht zu, daß Murici von den Montenegrinern besetzt worden ist. Die Türken haben die Schanzen bei Anamaliti verlassen und sich nach Scutari zurückgezogen, wo sie von den katholischen Albanesen mit Flintenschüssen empfangen wurden. In Folge dessen kam es zum Kampfe; die Montenegriner sind im Anmarsch auf Scutari. — Aus Cattaro geht die Nachricht ein, daß das türkische Fort Chanj capitulirt hat und ohne allen Kampf in die Hände der Montenegriner gefallen ist. Von den Montenegrinern wurde ein Angriff auf die türkischen Forts Haji und Nehaj vorbereitet.

Konstantinopel, 23. Nov. Von Seiten der Regierung werden folgende Nachrichten verbreitet. Der russische Commandant von Dewe-Boyun hat Mukhtar Pascha schriftlich die Einnahme von Kars angezeigt mit dem Hinzufügen, daß die Truppen, welche Kars belagert hatten, sich auf dem Marsche gegen Erzerum befänden. Gleichzeitig habe er Mukhtar Pascha aufgefordert, um eine Zerstörung der Stadt und Blutvergießen zu vermeiden, Erzerum zu übergeben. Mukhtar Pascha habe jedoch ablehnend geantwortet. — Es finden täglich Ministerberathungen statt. — Die türkischen Blätter veröffentlichen heute die Nachricht von der Einnahme von Kars, behaupten aber, daß der Commandant von Kars, Hussein Pascha, nicht gefangen genommen sei. — Ein Telegramm Mehemed Ali Paschas aus Orkhanie vom 22. d. meldet dessen Ankunft daselbst und fügt hinzu, Mehemed habe durch Schakir Pascha die Nachricht erhalten, daß bei Wratza, in der Nähe von Etropol ein Gefecht zwischen einem russischen Infanterie-Detachement, einem Regiment Cavallerie, 2 Geschützen und 2 Bataillonen türkischer Infanterie, denen eine starke Abtheilung tscherkessischer Cavallerie zugetheilt war, stattgefunden habe. Die Russen seien zum Rückzug gezwungen worden.

Danzig, 26. November.

* Zur Hebung von Zweifeln ist darauf hingewiesen worden, daß zur Vollstreckung der Execution der den evangelischen Kirchenbeamten und Kirchenkassen zustehenden Abgaben nicht die Gemeinde-Kirchenräthe und Kirchenkassen selbst befugt sind, sondern daß sie ihre Anträge wegen Einziehung der kirchlichen Abgaben-Rückstände, soweit wegen derselben nach der bestehenden gesetzlichen Bestimmung die administrative Execution überhaupt zulässig ist, an die geordneten Behörden zu richten haben, welche dabei auf die Beachtung der deshalb ergangenen gesetzlichen Vorschriften zu sehen haben.

* Die Wintersaaten, auf die man während und bald nach der Bestellung keine große Hoffnungen setzte, haben sich nach den der „land- und forstw. Ztg." zugegangenen Berichten bei diesem günstigen Wetter sehr erholt und kommen meistens recht gut bestockt in den Winter.

* Falls die in militärischen Kreisen zur Zeit ventilirte Frage der Einrichtung stehender Uebungsläger bejahend entschieden wird, dann soll, wie es heißt, für das erste, zweite, dritte und fünfte Armee-Corps ein solches Uebungslager bei Thorn errichtet werden.

* Wie man uns mittheilt, wird Herr Postrath Seiler aus Danzig am Dienstag, den 4. Dezember, Abends 7 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses zum Besten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses einen Vortrag über das Telephon halten, wobei er diese neueste Erfindung nicht nur vorführen, sondern auch die eigenthümliche Wirkungsweise des Apparats mit Hilfe bildlicher Darstellungen erläutern wird. Es wird dadurch eine dankenswerthe Gelegenheit geboten, über diese zukunftsreiche Erfindung ein näheres Verständniß zu gewinnen.

* Das in der letzten Sitzung des Gewerbe-Vereins nach dem Vortrag des Herrn Eggert gespielte Accordion war, wie uns heute mitgetheilt wird, von dem Vortragenden nur mit den, mitelst Kniedruck zu bewegenden Balgen versehen worden. Das Instrument selbst ist eine unterm 22. Juni d. J. patentirte Erfindung des hiesigen Instrumenten-Fabrikanten Robert Krause und auch von Herrn Krause hergestellt worden.

* Die von der Interessenten-Versammlung am letzten Mittwoch beschlossene Beschwerdeschrift betreffs der Wiedereinführung der Hundesperre ist heute, mit ca. 300 Unterschriften bedeckt, der Kgl. Regierung eingereicht worden.

* [Polizeibericht vom 25. u. 26. November.] Verhaftet: Der Malergehilfe K. wegen Mißhandlung; der Arbeiter P. wegen versuchten schweren Diebstahls; der Arbeiter G. wegen Bedrohung; der Arbeiter G. wegen Diebstahls; die unverehel. R. wegen Hausfriedensbruchs; der Kaufmann W. wegen Widersetzlichkeit gegen ein Mitglied der bewaffneten Macht im Dienste; der Arbeiter P. wegen Beleidigung eines solchen; 4 Bettler, 22 Obdachlose, 7 Betrunkene, 7 Dirnen, 1 Person wegen nächtlicher Ruhestörung. — Gestohlen: Der unvereh. M. aus der Kleidertasche eine schwarze Geldbörse mit 75 Pf. Inhalt; dem Drechslermstr. L. 2 Bohrer; dem Arbeiter H. durch die unvereh. M. eine Plüschjacke. Als gestohlen ist ein Comtoirstuhl mit Lederpolsterung angehalten. Der unbekannte Eigenthümer wolle sich im Criminal-Bureau, Hundegasse No. 114, 2 Treppen, melden. — Strafantrag ist gestellt seitens der Wittwe F. gegen die Arbeiterfrau R. wegen Sachbeschädigung. — Am 25. Morgens gegen 1 Uhr ist aus der B'schen Fabrik am Schellmühlerweg mittelst Einbruch 1 Maschinenriemen gestohlen. Der Dieb hat einen zweiten Riemen zerschnitten und außerdem eine Brandstiftung versucht, welche aber durch das rechtzeitige Dazukommen der Werkführers und zweier anderer Herren glücklich vereitelt wurde. Die Untersuchung nach dem Thäter ist eingeleitet. — Verloren: ein goldener Uhrschlüssel und eine Berloque (geschliffener Bergkrystall) in Langfuhr. — Gefunden: ein Portemonnaie mit einer Kleinigkeit Geld auf dem Jäschkenthalerwege.

Milchrevision vom 24. und 25. Hr. Braunschweig-Weißhof G. 1034,0; Dreß-Stadtgebiet 39b G. 1032,5; Klassen-Kl. Bürgerwald G. 1032,0; Broczinski-Ohra a. d. M, G. 1033,0. Beschaffenheit und Geschmack durchweg normal.

* Pelplin, 24. November. Der von der ultramontanen Partei in Scene gesetzte Petitionssturm gegen die Maigesetze wird auch von hier uns demnächst durch den Abgang einer darauf bezüglichen Massen-Petition an das Abgeordnetenhaus unterstützt werden. — Das hier erscheinende polnisch-clericale Blatt „Pielgrzym" bringt aus Allenstein die Mittheilung, daß aus Anlaß der Verhaftung des Pfarrers Weichsel zu Dietrichswalde die dortige katholische Gemeinde per Telegraph an den Kaiser die Frage gerichtet habe, ob ein Gesetz bestehe, welches es zulasse, daß Geistliche sofort eingesperrt werden. Ob eine Antwort und welche auf die naive Frage ertheilt ist, das hat man dem „Pielgrzym" wahrscheinlich noch nicht verrathen.

Z Elbing, 25. Novbr. Die Kämmererstelle ist in der vorgestrigen Stadtverordneten-Versammlung wieder besetzt worden, und zwar durch ihren bisherigen Inhaber, Herrn Bürgermeister Krause. Wie verlautet, soll derselbe in Betracht seiner Jahre zuvor die bestimmte Absicht ausgesprochen haben, daß er nach 5 Jahren in den Ruhestand treten wolle. — Die Todtenmesse von Mozart wurde heute um 6 Uhr Abends vor einem gefüllten Saale durch unsern Kirchenchor unter Odenwalds Leitung mit der Präcision und dem feinfühligen Eingehen auf die Intentionen des Tondichters ausgeführt, die wir an dem Gesangkörper und seinem Dirigenten stets wahrzunehmen und zu schätzen gewöhnt sind. Wir freuen uns nicht nur des musikalischen, des ernsten Tages würdigen Genusses, sondern auch des veredelnden geschmackbildenden Einflusses, den das Studium und das geistige Durchdringen so bedeutender und verschiedenartiger Tonwerke, wie neulich Händels „Josua" und jetzt das „Requiem" von Mozart auf die jugendlichen Zöglinge der Volksschule, aus denen sich der Stamm des Kirchenchors in seinen Oberstimmen zusammensetzt, ausüben müssen. Es dringt durch solche Bestrebungen ein gutes Stück schöner Cultur tief ins Volk hinein und wirkt dort befruchtend. Jetzt soll Glucks Orpheus studirt werden, daneben aber, um die Zöglinge für subtilere Aufgaben zu schulen, ihren Sinn und ihr Können zu bilden, werden wir einige Abende mit reinem ausgebildetem a capella-Gesang erhalten.

— Ueber die am Sonnabend beendeten Stadtverordnetenwahlen bemerkt die „A. Z.": Eine so geringe Wahl-Betheiligung wie in diesem Jahre, ist in Elbing wohl noch nicht vorgekommen, niemals aber auch ist so leicht und fast ohne alle Opposition eine Einigung über die aufgestellten Candidaten erzielt worden. In der dritten Abtheilung wählten von 1675 Wahlberechtigten nur wenig über 100 Bürger, in der zweiten Abtheilung von 314 Wahlberechtigten 77 und in der ersten Abtheilung wurden 30 Stimmen abgegeben. — Der Lehrer und Organist Lehmann zu Pomehrendorf, welchem, wie in letzter No. mitgetheilt, der Hohenzollern-Orden verliehen ist, beging am 22. d. M. sein 50jähriges Amtsjubiläum.

Flatow, 22. Nov. Der hiesigen israelitischen Gemeinde ist von dem Prinzen Carl von Preußen, als Besitzer der Domainen Flatow-Krojanke, zum Bau eines Gotteshauses das Bauholz im Werthe von 1500 M. geschenkt worden.

* Königsberg, 25. November. Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat in seiner letzten Sitzung den Erlaß einer Adresse an den Handelsminister beschlossen, in welcher demselben für die schleunige Herstellung des Kaibahnhofes und die energische Förderung des Umbaues des Pillauer Hafens Namens der Königsberger Kaufmannschaft warmer Dank ausgesprochen wird. — Ein von dem Vorsteheramt gestellter Antrag auf Reform des deutschen Handelstages ist von dem Ausschusse desselben abgelehnt worden. Das Präsidium des Ausschusses richtete hierher die Bitte, von einer weiteren Verfolgung der Sache abzusehen. Das hiesige Vorsteheramt hat sich jedoch die Einbringung des Antrages bei der Plenar-Versammlung vorbehalten. — Zur Prämiirung der gegenwärtig hier ausgestellten Lehrlingsarbeiten hat der gewerbliche Central-Verein aus seinen eigenen Mitteln noch die Summe von 400 M. ausgesetzt. — Der ostpreußische landwirthschaftliche Central-Verein wird hier am 13. und 14. Dezember seine Jahres-General-Versammlung abhalten, mit welcher auch eine Versammlung des Fischerei-Vereins am 13. Dezember verbunden werden soll.

* Es sind versetzt worden: der Kreisgerichts-Rath Holtzheimer in Sensburg als Stadtgerichts-Rath an das Stadtgericht in Königsberg, der Kreisrichter Stamm in Sensburg an das Kreisgericht in Iserlohn, der Staatsanwalt Philippi in Königsberg in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht in Sorau.

Memel, 24. Novbr. Wie dem „Mem. Dampfb." aus Berlin geschrieben wird, hat unsere Hafenbau-Angelegenheit in der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses ihre Erledigung gefunden. Die in dem Anleihe-Gesetz Entwurf ausgeworfene Summe ist glatt bewilligt, und es sollen davon unter der Voraussetzung nicht zu ungünstiger Witterungs- und Wasserverhältnisse zur Verwendung gelangen in dem Baujahre 1878/79: 552 000, 1879/80: 500 000, 1880/81: 447 000 und 1881/82: 176 500 Mark. Die Bewilligung beschränkt sich also nicht blos auf die erste Rate, sondern erstreckt sich auf die gesammte von dem Ministerium beantragte Summe.

Insterburg, 23. November. Zwei Wechselfälschungen, beide in Gumbinnen verübt, beschäftigten gestern und heute unsere Geschworenen. Die eine Anklage deswegen richtete sich gegen den früheren zweiten Director der Gumbinner Actienbrauerei, Matz, die andere gegen den Kaufmann und Seifenfabrikanten Morning, von denen der Letztere sich bisher eines sehr guten Rufes zu erfreuen hatte. In dem ersteren Falle hatte der Angeklagte von einem Gumbinner Kaufmann ein Darlehn von 600 M. angeblich für die von ihm vertretene Gesellschaft erhoben und dagegen ein von ihm und dem ersten Director der Brauerei, Hrn. Jacob, unterschriebenes Accept über den gleichen Betrag gegeben. Wie sich später herausstellte, hatte er die Unterschrift des Herrn Jacob gefälscht. Das Urtheil haben wir schon mitgetheilt. In dem anderem Falle hatte sich der Angeklagte Morning von guten Bekannten und Verwandten 8 Gefälligkeitsaccepte geben lassen und dann den Betrag derselben durch Veränderungen um die Summe von 20 000 Mk. erhöht. Er war aller ihm zur Last gelegten Fälle geständig und wurde unter Ausschluß mildernder Umstände zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Zu verwundern bleibt dabei nur, daß selbst Kaufleute, die unter den Acceptanten dieser Gefälligkeitswechsel figuriren, sich auf eine so grobe Weise haben hintergehen lassen.

Vermischtes.

Breslau, 23. November. Die „Schl. Ztg." schreibt. Ein kleines Bouquet Kornblumen, die Hr. Steueraufseher G. auf den Feldern bei Medzibor gefunden, ferner ein Schmetterling (Fuchs, Vanessa), gefangen von Hrn. W. hierselbst, und eine muntere Gesellschaft von Maikäfern, 8 an der Zahl, die Hr. Sch. zu Jedlin bei Neu-Berun übersandte, sind heute als November-Curiosa eingegangen.

Berlin. Der Abgeordnete Stadtrath Dr. Techow feiert am 16. Dezember seinen 70. Geburtstag. In parlamentarischen und Communalen Kreisen werden Vorbereitungen getroffen, um diesen Tag in festlicher Weise zu begehen. Auch die Kirchenvertretung von St. Jakobi wird ihrem Mitgliede eine Ovation darbringen.

— Die Criminal-Polizei hat am Sonnabend, wie dem B. C. aus guter Quelle mitgetheilt wird, einen Vigilanten Namens Herbst, ein mauvais sujet, zum Geständniß gebracht, daß die Briefe an das K. Polizei-Präsidium in Sachen des „Attentates Lugowski", die dessen Ankunft signalisirten, von ihm herrührten.

— Nachdem die neuerdings zwischen dem Polizeipräsidium und dem Magistrate stattgehabten Verhandlungen über das Inkrafttreten des Verbots der Ofenklappen, wofür früher ein ziemlich weit hinausgeschobener Termin festgesetzt worden war, zum Abschluß gekommen sind, ist bestimmt worden, daß das genannte Verbot schon am 1. Januar 1881 in Kraft treten soll.

„Deutsche Fischerei-Zeitung", Wochenblatt für See- und Binnenfischerei, Fischzucht, Fischbereitung und Fischhandel, auch für Angelsport und Aquarienkunde, nennt sich ein Blatt, welches von Neujahr ab in Stettin wöchentlich einmal erscheint und auf jedem Postamt für 2 Mark vierteljährlich zu haben ist. Die Probenummer, welche unentgeltlich und franco von der Verlagshandlung Herrcke & Lebeling in Stettin zu beziehen ist, liegt uns vor.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 24. November. [Getreidemarkt.] Weizen loco unveränd., auf Termine fest. — Roggen loco unveränd., auf Termine behpt. — Weizen pr. Nov.-Dezember 213 Br., 212 Gd., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo 213 Br., 212 Gd. — Roggen pr. Novbr.-Dez. 148 Br., 147 Gd., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo 150 Br., 149 Gd. — Hafer u. Gerste unveränd. — Rüböl ruhig, loco 76, pr. Mai pr. 200 ℔ 73. — Spiritus fest, pr. Nov. 43, pr. Dezbr.-Jan. 42, pr. April-Mai 42¼, pr. Mai-Juni pr. 1000 Liter 100 pCt. 42¼. — Kaffee behauptet, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 11,80 Br., 11,60 Gd., pr. Novbr. 11,60 Gd., pr. Dezbr. 11,70 Gd. — Wetter: Wolkig.

Bremen, 24. Nov. (Schlußbericht.) Petroleum fest, aber ruhig. Standard white loco 12,60, pr. Dezember 12,70, pr. Jan. 12,85, pr. Febr. 12,90.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 26. November.

Weizen loco fest, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-134℔	240-260 M. Br.	171-253 M. bez.
hochbunt	128-131℔	230-245 M. Br.	
hellbunt	127-130℔	225-240 M. Br.	
bunt	125-128℔	215-225 M. Br.	
roth	120-134℔	200 225 M. Br.	
ordinair	105-130℔	170-200 M. Br.	
russisch roth	123-130℔	— M. Br.	
russisch ordinair	115-125℔	— M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 218 M.

Auf Lieferung 126℔. bunt pr. Novbr. 218 M. bezahlt, pr. April-Mai 218 M. Br., pr. Mai-Juni 219 M. Br.

Roggen loco behauptet, pr. Tonne von 2000 ℔ Inländischer und unterpolnischer 132—138 M., russischer 132 M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 133 M.

Auf Lieferung pr. Nov.-Dez. unterpolnischer 140 M. Br., pr. April-Mai 140 M. Br.,

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔ große 109 bis 115℔ 173—184 M., russisch gr. 105℔ 155 M., Futter- 130—135 M.

Hafer loco pr. Tonne von 2000℔ 136,50 M.

Spiritus loco pr. 10,000 pCt. Liter 48,25, 48 M. bez

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,45 gem. Paris, 8 Tage, 81,35 Br. 4½ pCt. Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 103,70 Gd. 3½ pCt. Preußische Staats-Schuldscheine 93,20 Gd., 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 82,70 Gd. 4 pCt. do. do. 94,10 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,15 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe, pari rückzahlbar, 95,50 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft

Danzig, den 26. Novbr. 1877.

Getreide-Börse. Wetter: Regen. Wind: West.

Weizen loco fand am heutigen Markte ein lebhaftes Geschäft bei reichlicher Zufuhr und guter reger, obschon nicht allgemeiner Kauflust und sind für die besseren Gattungen recht feste Preise bedungen, andere konnten nur schwach behauptete erzielen. Bezahlt ist für Sommer 122/3, 124, 126℔ 192, 194, 196, 198 M., hell aber feucht 121/2℔ 207 M., glasig mit Bezug 130℔ 217 M., hellbunt mit Bezug 127℔ 219 M., bunt hellfarbig 124, 126℔ 211—218 M., hellbunt 123—130℔ 220 bis 235 M., hochbunt und glasig 128/9—132/3℔ 230—246 M. pr. Tonne. Von russischem Weizen war die Zufuhr heute recht bedeutend und fand solche gleichfalls rege Kauflust zu festen und vollen Preisen, abfallende Waare ist aber gedrückt gewesen und ist bezahlt für abfallend und besetzt 113 bis 124℔ 165, 171, 173 bis 180, 185 M., Winter aber besetzt 121/2℔ 190 M., besserer 124—130℔ 195, 200, 202, 205, 208 M., fein Winter 130, 134℔ 215 M., polnisch Odessa 130, 132℔ 214, 216 M., milde roth 126℔ 215 M., hellbunt 130, 132℔ 236, 238, 240 M., glasig 132℔ 245 M., Sandomirca 129/30, 130℔ 253 M. pr. Tonne. Termine unverändert, November 218 M. bez., April-Mai 218 M. Br., Mai-Juni 219 M. Br. Regulirungspreis 218 M. Gekündigt 200 Tonnen.

Roggen loco fester, inländischer und unterpolnischer nach Qualität 122/3℔ 135 M., 123℔ 138 M., 126℔ 142 M., 127℔ 144 M., russischer 120℔ 130 M., 121℔ 133 M. pr. Tonne bezahlt. Termine Novbr.-Dezbr. unterpoln. 140 M. Br., April-Mai 140 M. Br. Regulirungspreis 133 M. — Gerste loco ziemlich unverändert, große 109—115℔ 173—180 M., kleine 106/7℔ 146 M., russische 101/2℔ 135 M., 105 bis 108℔ 140—155 M., Futter- nach Qualität 130 bis 133 M. pr. Tonne, gemischte inländische 107℔ 155 M. pr. To. — Erbsen loco Mittel- 156 M., graue 150 M. pr. Tonne bezahlt. — Buchweizen 102, Dotter russischer 220, 225 M. — Leinsaat loco nach Qualität russischer 240, 265 M. pr. To. — Hafer loco 136½ M. — Kleesaat weiße 106℔ pr. 200℔. — Spiritus loco zu 48¼, 48 M. gekauft.

Productenmärkte.

Stettin, 24. Novbr. Weizen pr. Novbr. 211,50 M., pr. Frühjahr 210,00 M. — Roggen pr. Novbr.-Dezbr. 136,50 M., pr. Frühjahr 140,50 M. — Hafer pr. Novbr. 145,00 M., pr. Frühjahr — M. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Novbr. 71,75 M., pr. Novbr.-Dezbr. 71,75 M., pr. April-Mai 71,50 M. — Spiritus loco 49,80 M., pr. Novbr. 50,00 M., pr. Novbr.-Dezember 49,80 M., pr. Frühjahr 52,40 M. — Petroleum pr. November 13,40 M.

Berlin, 24. Nov. [Originalbericht von E. Faltin.] Der heutige Markt begann bei besser lautenden auswärtigen Notirungen für Getreide in fester Stimmung, die sich allerdings behaupten konnte, ohne aber in den Preisen Ausdruck finden zu können, da das Geschäft nur äußerst gering war und auf den Gang der loco und Terminpreise ohne Einwirkung blieb. — Roggen hatte loco kleines Geschäft zu unveränderten Preisen, Termine geschäftslos. — Rüböl war bei etwas besserer Beachtung von Loco-Waare, auch auf Termine in fester Haltung und höher bezahlt. — Spiritus ging auf nahe Termine in Folge einiger Deckungsfrage für die Provinzen zu besseren Preisen um, schließt aber nach erledigter Nachfrage schwächer. Sommertermine waren zwar angeboten, zum Theil im Tausch gegen November, ohne daß dies eine Abschwächung hervorrief. — Petroleum still u. unverändert. Roggenmehl wenig veränd. — Weizen pr. 1000 Kilo, gek. 10 000 Ctr., Kündigungspreis 213½ M., loco 190—235 M. n. Qual., gelb schlesischer märkischer, mecklenburger 205—217 M. ab Bahn bez., russischer u. polnischer 196—210 M. ab Bahn bez., pr. November 213 M. bez., pr. November-Dezember 213 M. bezahlt, pr. Dezember-Januar — M., pr. April-Mai 1878 210—209½ M. bez., pr. Mai-Juni — M. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo, gekündigt 2000 Ctr., Kündigungspreis 139 M., loco 136—154 M. nach Qualität, russischer 136—140 M. ab Bahn und Boden bez., inländischer 145—152 M. ab Bahn bez., pr. November 139 M. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 139 M. bez., pr. Dez.-Jan. 139½ M. bez., pr. April-Mai 1878 142½ M. pr. Mai-Juni 141½ M. bez. — Rüböl pr. 100 Kilo mit Faß, gekündigt 200 Ctr., Kündigungspreis 72,4 M., loco mit Faß 74 M., loco ohne Faß 72,5 M., pr. November 72,4—72,5 M. bez., pr. Nov.-Dezember 72,1—72,2 M. bez., pr. Dezbr.-Januar — M., pr. April-Mai 1878 71,7 M. bezahlt, pr. Mai-Juni 71,8—72 M. bez. — Spiritus pr. 10 000 pCt. mit Faß, gekündigt 10 000 Liter, Kündigungspreis 51,6 M., pr. November 51,7—51,5 M. bezahlt, pr. Novbr.-Dezbr. 51,3-51 M. bez., pr. Dezbr.-Jan. 51,3—51 M. bez., pr. Jan.-Februar 1878 — M. bezahlt, pr. April-Mai 1878 53,3—53,5 M. bez., pr. Mai-Juni 53,6—53,8—53,7 M. bez., pr. Juni-Juli 54,7 M. bezahlt, loco ohne Faß 51,5 M. bez. — Petroleum pr. 100 Kilo mit Faß, gek. — Ctr., Kündigungspreis — M., loco 28,5 M., pr. Nov. 26,8—27 M. bez., pr. Nov.-Dez. 26,8—27 M. bez., pr. Dez.-Januar 26,8—27 M. bez., pr. Januar-Februar 1878 27,5 M. bezahlt., pr. April-Mai 1878 — M. bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilo, Winter-Raps 310—330 M., Winter-Rübsen 310—325 M. — Weizenmehl incl. Sack pr. 100 Kilo loco No. 00 31—29 M., No. 0 29—28½ M., No. 0 und 1 27½—26½ M. — Roggenmehl incl. Sack pr. 100 Kilo loco No. 0 23—21 M., No. 0 und 1 20¼—19 M., pr. Nov. 19,95—19,90 M. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 19,95—19,90 M. bez., pr. Dezbr.-Januar 20 M. bez., pr. Januar-Februar 1878 20,10 M. bez., pr. Februar-März 20,15 M. bez., pr. März-April — M. bez., pr. April-Mai 20,20 M. bez.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser 23. Novbr. Wind: SSO.

Gesegelt: J. W. Barber (SD.), Clark, Antwerpen Getreide. — Hermine, Ruge, Holbäck, Getreide. Agnes Linck, Utech, London; Mathias, Hansen, Newport; Ottilie, Leibauer, London; Thor, Kofoed, Rönne; Juno, Lindt, Grimsby; Henriette, Fussey, Hartlepool; Freude, Braun, Kiel; Maria, Drews, Sunderland; sämmtlich mit Holz. — Presto, Marx, Bordeaux, Melasse.

Angekommen: Hekla (SD.), Binkhorst, Stettin, Kalksteine. — Pansewitz, Wallis, Nieuvediep, Ballast. Delight, Sim, Peterhead, Heringe. — Oven (SD.), Classen, Stockholm, leer.

26. November. Wind ONO.

Angekommen: Winga (SD.), Flodmann, Norkjöping, Ballast.

Nichts in Sicht.

Thorn, 24 Nov. Wasserstand 1 Fuß 6 Zoll. Wind: SW. Wetter: bewölkt, windig.

Stromauf.

Von Danzig nach Plock: Rochlitz, Lindenberg, Steinkohlen.

Meteorologische Depesche vom 24. November.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem
8	Aberdeen	748,8	WSW	stille	wolkenl	— 2,2	1)
8	Copenhagen	742,1	WNW	mäßig	wolkig	5,4	
8	Stockholm	735,8	SSW	leicht	Regen	0,1	
8	Haparanda	741,5	O	leicht	Regen	1,0	
7	Petersburg	745,9	SSO	leicht	bed.	4,5	
7	Moskau	756,4	S	stille	bed.	3,2	
8	Cork	745,5	ONO	leicht	wolkig	5,6	2)
7	Brest	749,0	W	mäßig	Regen	12,0	3)
7	Helder	751,2	WSW	leicht	wolkig	7,0	
8	Sylt	746,5	NW	frisch	h. bed.	6,1	4)
8	Hamburg	750,3	WSW	frisch	heiter	3,8	5)
8	Swinemünde	747,6	W	stark	h. bed.	4,8	6)
8	Neufahrwasser	745,7	WNW	mäßig	wolkig	6,1	7)
8	Memel	742,9	SSW	stürm.	Regen	6,1	8)
7	Paris	750,7	SO	schwach	Regen	5,9	
7	Crefeld	753,7	SW	leicht	h. bed.	3,0	9)
7	Karlsruhe	757,4	SW	schwach	bed.	6,8	10)
7	Wiesbaden	756,2	W	stille	bed.	3,3	
7	Cassel	756,2	SSW	stille	h. bed.	3,1	11)
7	München	759,1	SW	mäßig	wolkig	3,4	
7	Leipzig	755,4	WSW	mäßig	heiter	3,5	
7	Berlin	752,0	SW	mäßig	heiter	5,3	12)
7	Wien	759,2	SW	schwach	bed.	4,5	
7	Breslau	754,7	W	schwach	bed.	5,0	

1) See ruhig. 2) Seegang leicht. 3) See unruhig. 4) Nachts Böen. 5) Gestern u. Nachts Regen. 6) Böig. 7) Nachts böig. 8) Nachts Regen. 9) Neblig. 10) Nachmittags Regen u. Hagel. 11) Dunstig. 12) Gestern Regen.

Das barometrische Minimum ist mit abnehmender Tiefe nach dem mittleren Schweden fortgeschritten, im Nordseegebiete ist der Luftdruck rasch gestiegen, während vor dem Canal starker Barometerfall sich zeigt. Ueber den britischen Inseln sind dadurch die Unterschiede im Luftdruck nahezu ausgeglichen und ist stilles Wetter, in Schottland mit Frost, eingetreten. Die stürmischen Winde, die in Deutschland noch bis zum Abend herrschten, haben nachgelassen, und das Wetter ist im Nordsee- und Elbgebiete ziemlich heiter geworden, nur an der Ostsee ist es noch stürmisch und regnerisch. In fast ganz Europa hat die Wärme abgenommen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

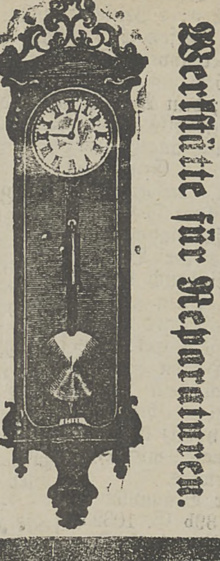
Novbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
25	12	329,47	+ 1,7	SSO., flau, trübe, Regen.
26	8	328,71	+ 2,0	Windstille, Nebel, Regen.
	12	328,71	+ 2,2	NW., flau, Nebel, Regen.

Werkstätte für Reparaturen.

Zu
Weihnachts-Einkäufen

empfehle mein großes Lager aller Arten
Uhren, Musikwerke, Spieldosen.

Ferner ein ebenso großes Lager in
Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren
aller Art in nur bester Waare
zu billigsten Preisen.



L. Markfeldt, Uhrmacher,
54. Langgasse 54.
Ecke der Beutlergasse.

Werkstätte für Reparaturen.

Einem geehrten Publikum zur Anzeige, daß wir unser
Möbel-Speditions-Geschäft
mit dem heutigen Tage von der Johannisgasse 60 nach der
Holzgasse 25, parterre,
verlegt haben.
Danzig, den 26 November 1877. (35
F. A. Meyer & Sohn.

Englische Regenschirme, Regenröcke bester Qualität, Reisedecken, Plaids, Herren-Unterkleider

empfiehlt in größter Auswahl billigst
Langgasse 67. F. W. Puttkammer.

Seidene Regenschirme

in besten
Engl., Französ. und Wiener Fabrikaten
empfiehlt zu billigsten Preisen
W. Jantzen.
20]

Altschottländer Synagoge.
Zur Feier des Stiftungstages des Vereins für Krankenpflege und Beerdigung in der Altschottländer Israel. Gemeinde, findet **Dienstag, d. 27. d. M., Morgens 7 u. Nachmittags 3½ Uhr** Gottesdienst statt.
14) **Der Vorstand.**

Weinberger Synagoge.
Zur Feier des Stiftungstages des Vereins für Krankenpflege und Beerdigung findet Dienstag den 27. d. M., Morgens 7 Uhr und Nachmittags 3½ Uhr Gottesdienst, und um 4 Uhr Festpredigt des Rabbiners Herrn **Dr. Gronemann** statt.
Der Vorstand.
J. V.:
A. Möller. (9980

Heute Morgen 6½ Uhr wurden wir durch die Geburt eines Töchterchens erfreut.
Danzig, den 26. November 1877. (48
F. Zocher und Frau.

Heute früh wurde meine liebe Frau **Amalie** geb **Gutzmer** durch Gottes gnädige Hilfe von einem Mädchen sehr schwer aber glücklich entbunden. (46
Berlin, den 24. November 1877.
Fritz Weber.

Heute Vormittag 11 Uhr starb mir mein einziges Söhnchen und Kind **Arthur** 2 Jahre 8 Monate alt. Dies zeige in tiefster Trauer allen Verwandten u Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.
Altschottland, 25. November 1877.
23) **E. Paleschke,** Wittwe.

Heute 4 Uhr Morgens wurde meine liebe Frau **Marie** geb. **Fadenrecht** von einem Töchterchen schwer aber glücklich entbunden, welches ich Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzeige. (9990
Gr. Brunau, den 24. Novbr. 1877.
Friedrich Henning.

Ich bin von der Reise zurückgekehrt.
Zum Zwecke der Behandlung von **Kehlkopf-, Nasen- und Ohren-Krankheiten** werde ich von jetzt ab meine **Sprechstunden** auf die Zeit **von 8 bis ½11 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags** ausdehnen.
Dr. Tornwaldt,
45) Gerbergasse 11.

**Prima
Whistable Natives,
Holsteiner & Holländer
Austern,
Lebende Hummer,
Frische
Perigord-Trüffeln,
Galantine v. Gänselebern
aux Truffes und Pasteten,
Frischen
Salat romaines**
empfing
R. Denzer.

**Champignons,
Stangel-Spargel,
Schnitt- oder Gemüse-Spargel,
Junge ff. Erbsen,
Schneidebohnen**
empfiehlt
Julius Tetzlaff.

**Echten Limburger,
Ramadourkäse**
empfiehlt
Julius Tetzlaff.

Oberhemden

gewaschen und ungewaschen, vom Lager und auf Bestellung
unter Garantie des Gutsitzens
nach dem neuesten besten Schnitt
empfiehlt
N. T. Angerer,
Leinen- & Federn-Handlung, Wäschefabrik,
Langenmarkt No. 35.

Große Auction mit italien. Bildhauer-Waare

Langenmarkt No. 20, parterre.

Dienstag, den 27., und nöthigenfalls Mittwoch, den 28. November 1877, Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich im Auftrage und für Rechnung des Herrn **Malori** aus Florenz, der dringender Familien-Verhältnisse wegen sich nach seiner Heimath begeben muß, am angeführten Orte:
eine große Partie italienischer Bildhauer-Kunstsachen,
als: eine große Garnitur, bestehend aus 2 Vasen und 1 Schaale von römischem Marmor, hochfeine Schaalen und Körbe zu Obst und Visitenkarten, von weißem und grauem Marmor, elegante Blumen-Vasen, Ofen-Urnen, Tafel-Aufsätze, Brief-Beschwerer, Handleuchter 2c. 2c.
an den Meistbietenden öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.
Diese Auction wird eine Gelegenheit bieten, kostbare Weihnachtsgeschenke zu einem billigen Preise einzukaufen, da das Lager zu jedem Preise geräumt werden soll.
Joh. Jac. Wagner Sohn, Auctionator.
Bureau: Danzig, Hundegasse 111.
Bis zum Auctionstage wird auch aus freier Hand verkauft. (9712

Den Empfang meiner directen Beziehung
französischer Conserven

von
**Philippe & Canaud
in Nantes,**
deren Vorzüglichkeit allgemein anerkannt und auf den Ausstellungen zu **London, Paris, Wien** und **Nantes** durch Preismedaillen prämirt sind, zeige ergebenst an und empfehle:
junge Schootenkerne,
naturell, frei von jedem Farbestoff, unter Garantie,
**Champignons, Trüffeln und Morcheln,
Sardines a l'huile,** 1/1, ½ und ¼ Dosen.
J. G. Amort,
Danzig. (9996

Frisch geröstete große Weichselneunaugen
empf. **R. Thiele,** Heil. Geistgasse 72.

Ein gewandter Gehilfe
fürs Kurz- u. Eisen-Geschäft findet bei guten Zeugnissen sofort Stellung durch (32
H. Matthiessen, Ketterhagergasse 1.

Olmützer Bier-Käschen
in Original-Kisten (10—19 Schock Inh.) 1 Mk. p. Schock, einzelne Schock Mk. 1,25 offerirt und versendet
Hugo Schwarzkopf,
Danzig, Schmiedegasse 13.

Das echte
Eau de Cologne
von
F. Maria Farina
No. 470 in Cöln a. Rh.
— früher zu haben in der **Zingler**schen Commissionshandlung — ist noch vorräthig und wird zu denselben Preisen verkauft in der Cigarrenhandlg. von **Hubert Gotzmann, Heiligegeistgasse No. 13,** Ecke der Scharrmachergasse. [1

Goldfische,
sowie
Goldfischhalter, Gläser und Netze,
empfiehlt in großer Auswahl
Robert Werwein,
Breitgasse 128/29. (18

Unser
Putz- u. Modewaaren-Geschäft
sowie sämmtliche **Neuheiten** für die Winter-Saison empfehlen einem geehrten Publikum der geneigten Beachtung.
Sikorski & Langnickel,
Jopengasse 20.

Ein neues Pianino mit vorzüglichem Ton ist billig zu vermiethen. Breitgasse Nr. 122 1 Tr. Eingang Junkergasse.

Unterricht in der dopp. ital. Buchführung wird gegen billiges Honorar ertheilt. Offerten sub. 9971 in der Exp d. Ztg. erbeten.

Für ein hiesiges Comtoir wird ein
Lehrling gesucht.
Meldungen unter Adr. 39 in der Exp. d. Ztg.

Ein tüchtiger Gehilfe,
Materialist, gut empfohlen, findet Stellung. Näheres unter Adr. 42 in der Exp. d. Ztg.

Für das Comtoir eines auswärtigen Fabrikgeschäftes wird zur Aushilfe bis ult. December ein
junger Mann,
mit Comtoirarbeiten vertraut, zum sofortigen Antritt gesucht. Adressen unter No. 4 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Kellnerinnen für außerhalb werden nachgewiesen durch **A. Plath** Heil. Geistg. 105.

Restaurations- u Landwirthinnen, Köchinnen und Stubenmädchen w. empfohlen durch **A. Plath,** Heil. Geistgasse 105.

Fleischergasse 34, 1 Tr. ist ein hocheleganter Kronleuchter zu 18 Lichten, nebst 2 dazu passenden Wandleuchtern zu je 4 Lichten, ein einfacher Kronleuchter mit 3 Petroleumlampen und 2 Wandleuchtern zu je 3 Lichten, sowie 2 hohe Salonlampen zu verkaufen auch 2 Oelbilder, täglich von 10—1 Uhr zu besehen. (13

Eine Wohnung bestehend aus 2 sehr freundl. hübsch tapezierten Zimmern u 1 Kabin. (wenn verlangt dazu gehörige eigene Küche mit Wasserleitung und noch ein Kabinet), 1 Tr. hoch, schöne Aussicht u. Fernsicht, nahe der Promenade, ist an ruhige Einwohner vom 1. Dec. oder sogleich zu vermiethen. Preis 120—150 Rℓ per Anno. Adr. unter 11 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Hundegasse 41 part. ist ein Zimmer mit Cabinet, geeignet zum Comtoir, zu vermiethen. (9973
Näheres Hundegasse 97, 1 Tr.

Umzugshalber ist e. freundl. bequeme, warme Wohnung von drei Zimmern, Küche, Wasser u. Closet a. einem Flur, Keller, Boden von sogleich oder 1. Jannar Pfefferstadt 22, zweite Etage zu vermiethen.

Ein **elegant möblirtes Zimmer,** eine Treppe hoch, ist in einer **Hauptstraße** sofort zu vermiethen. Adressen unter 9995 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Hundegasse
sind **zwei** in der ersten Etage **belegene** freundliche Zimmer, welche sich der günstigen Lage wegen für Comtoire eignen, sogleich zu vermiethen. Gef. Adressen werden unter 9960 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.



Krüger's Restaurant
Heiligegeistgasse 32
empfiehlt sein Lokal sowie **neu aufgestelltes Billard** dem geehrten Publikum.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 27. Novbr. (Abonnem. susp.) Zum Benefiz für Hrn. **Albert Ellmenreich: Kieselack und seine Nichte vom Ballet.** Posse mit Gesang in 4 Acten und 10 Bildern von Weirauch und Conradi.
Mittwoch, den 28. Novbr. (3. Abonn. No. 18.) **Die lustigen Weiber von Windsor.** Komische Oper in 3 Acten von Nicolai.
Donnerstag, den 29. Nov. (3. Abonn. No. 19) **Dora.** Schauspiel in 5 Acten von Victorien Sardou.
Freitag, den 30. Novbr. (3. Abonn. No. 20). **Der Seecadet.** Komische Oper in 3 Acten von Zell und Genée.
Sonnabend, d. 1. December. (Abonn. susp.) **Zu halben Preisen: Don Carlos,** Infant von Spanien. Trauerspiel in 5 Acten von F. v. Schiller.

Wilhelm-Theater.

Langgarten 31.
Dienstag, den 27. November 1877:
Große Gala-Vorstellung.
Auftreten des gesammten Personals.
Gastspiel der **bestrenommirten englischen Duettistinnen**
Sisters Lotty und **Lilly Walton.**
Großartige Production am Reck, ausgeführt von Gebrüder **Folchini.**
Sämmtliche sechs Chansonnettensängerinnen werden heute in ihren Glanznummern auftreten.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Tages-Billet-Verkauf von 11 bis 1 Uhr im Wilhelm-Theater.
Die Direction.

Ein rehfarbiges Windspiel hat sich in der Gegend v. Herrengrebin verl. Abzuliefern geg. Belohnung b. **D. Butschke,** Cladauer Wall od. **Schwarzkopf,** Danzig, Schmiedeg. 13.

Wegen Todesfalls bleibt mein Geschäft Dienstag, den 27. bis 12 Uhr Mittags geschlossen. Herm. Panzer.

Albertvereins-Lotterie in Dresden, Hauptgewinn 30 000 M., Loose à 5 M., Prospekte gratis.
Fröbel-Lehrerinnen-Seminar-Lotterie, Loose à 3 M.,
Dombau-Lotterie, noch in geringer Zahl, Loose a 3 M. 50 ₰ bei
31) **Th. Bertling, Gerberg. 2.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafeman in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10674 der Danziger Zeitung.

Danzig, 26. November 1877.

Abgeordnetenhaus.

21. Sitzung vom 24. November.

Von den Abgg. Virchow und Zelle ist ein Antrag auf Abänderung des § 84 der Geschäftsordnung eingegangen. (Es handelt sich dabei um die Bestimmung der Geschäftsordnung, daß über Interpellationen kein Antrag gestellt werden darf; auf Grund derselben wurde kürzlich der anläßlich der Interpellation von Richter (Hagen) von Virchow gestellte Antrag, die Anwesenheit der Minister zu verlangen, von der Mehrheit des Hauses als unzulässig erklärt.)

Die Berathung des Cultus-Etats wird fortgesetzt. Bei Kap. 114, Tit. 7 (für Aushilfe in der Kanzlei) beschwert sich Abg. v. Schorlemer darüber, daß der Minister von den ihm zur Verfügung stehenden Schreibkräften nicht den guten Gebrauch gemacht habe, den einzelnen in Schulsachen petitionirenden westfälischen Gemeinden zu antworten, sondern statt dessen nur den Gang der Post, der die Antwort an die Gemeinden übermitteln sollte, dazu aber keine Neigung verspüre. — Minister Falk erwidert, daß es durchaus genügte, dem Dirigenten der Agitation zu antworten und die Wirkung der von ihm geleiteten Petitionen nicht durch Vervielfältigung der Antwort zu steigern, zumal die Petitionen alle dasselbe und nichts Neues enthielten. — Abg. v. Schorlemer versichert, daß die Petitionen auch manches Novum enthalten haben, z. B. die Thatsache, daß evangelische Schulinspectoren katholische Schulen inspicirt und evangelische Religionslehrer in Simultanschulen den katholischen Schülern Religionsunterricht ertheilt haben. Die Arbeit des Agitators verrichte der Minister besser als die Centrumspartei.

Gegen den Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten protestirt Abg. Röckerath als eine zum Absetzen von Bischöfen incompetente, wenn auch verfassungsmäßige Instanz, deren Rechtsprüche auch gar keinen Effect haben. Denn Ledochowski leitet seine Diöcese Posen nach wie vor und als die Vorladung vor Gericht an die Thür seiner Wohnung in Rom angeschlagen wurde, lachte ganz Europa. Die Commission für das Gerichtsverfassungsgesetz sollte in Erwägung ziehen, ob der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten nicht überhaupt in Wegfall kommen könne.

Abg. v. Sybel weist noch einmal auf die Nothwendigkeit der Maigesetze und die nahe liegende Möglichkeit hin, sich ihnen zu fügen, wenn der gute Wille dazu vorhanden wäre. Denn es handelt sich nicht um eine Vernichtung Roms, [illegible] den alten Staatsbegriff wiederherstellen, aber nicht den von den Ministern Eichhorn und Raumer geschaffenen, sondern den, wie er vor 1840 bestand. Unerhört ist die Langmuth, mit der das Haus jahraus jahrein die Beschwerden bei Gelegenheit des Cultusetats anhört, ohne daß wirklich begründete Einwände vorgebracht werden, beispiellos in der Geschichte der Parlamente die Geduld, mit der die Kritik über die Verfassung und die Gesetze des Landes, das Lob der Renitenz, die Brandmarkung der Diener des Gesetzes ertragen wird, eine Geduld, die freilich mit werthvollen Eigenschaften des deutschen Wesens zusammenhängt.

Graf Bethusy-Huc: Wir sind des Culturkampfes auch satt, aber nicht im Sinne des Abg. v. Meyer, denn wir waren uns auch der Consequenzen des Kampfes wohl bewußt, als wir in ihn eintraten. Hätten wir ihn vermeiden können, es wäre uns lieb gewesen. Aber die Absicht, die der Abg. v. Meyer angedeutet, daß wir in einen Kampf der Confessionen eingetreten seien, haben wir nicht gehabt. Hätten wir auch 8 Mill. Katholiken vernichten können, wir hätten es nicht gewollt. Die Uebergriffe der evangelischen Kirche werden bei uns denselben Widerstand finden, wie die der katholischen. Meine Confession ist nur für mich, in diesem Hause bin ich nicht Protestant, sondern einfach Staatsbürger. Daß es sich um die Vernichtung Roms handelte, haben wir niemals behauptet, wir wollen nur der Curie nicht das Recht zugestehen, die Grenze zwischen Dogma und öffentlichem Recht ihrerseits zu bestimmen. Um zu beweisen, daß sie Ansprüche auf Herrschaft in außerkirchlichen Dingen macht, verliest der Redner eine Reihe von Stellen aus dem Syllabus und der Encyclica, auch die Stelle, in welcher die Trennung von Kirche und Staat verdammt wird, für die sich Windthorst erklärt hat. Von einem Pactiren über Verhältnisse sich auflehnender Unterthanen kann nicht die Rede sein; erst wenn man sich pure den Gesetzen unterworfen hat, können wir die Forderungen anhören, die man an uns stellt. Immer wird uns von Revision und Aufhebung der Maigesetze gesprochen. Bringen Sie doch einmal Anträge auf Revision, ich glaube, es wird Ihnen schwer werden, Punkte, die wirklich einer Revision bedürfen, zu bringen. Wir halten die Gesetze überhaupt nicht für revisabel.

Zur Geschäftsordnung bemerkt Abg. v. Hammerstein (conserv.), daß es dem Vorredner gewiß bekannt sei, daß der von ihm angegriffene Abg. v. Meyer am Anfang der Sitzung als beurlaubt bezeichnet sei; es wäre vielleicht besser gewesen, wenn er dies bei seiner Rede berücksichtigt hätte. Der Abg v. Meyer kann nicht so leicht, wie der Graf Bethusy, beim Eintritt in das Haus seine religiöse Ueberzeugung ausziehen, in der Garderobe an den Nagel hängen und beim Verlassen des Hauses wieder anziehen. — Der Präsident: Die letzte Bemerkung war sehr wenig parlamentarisch und noch weniger eine Bemerkung zur Geschäftsordnung. — Graf Bethusy-Huc dankt dem Präsidenten, daß er ihm die Antwort auf die letzte Bemerkung erspart hat, und constatirt nur, daß er beim Beginn der Sitzung nicht anwesend war, also auch von der Beurlaubung des Abg. v. Meyer keine Kenntniß hatte; sonst würde er darauf Rücksicht genommen haben. — Abg. Windthorst verwahrt sich gegen den Vorwurf der Ketzerei in Bezug auf den vom Papste verdammten Grundsatz der Trennung von Staat und Kirche, worauf der Präsident die endlose Kette persönlicher Bemerkungen zur Befriedigung des Hauses für abgeschlossen erklärt.

Zu Kap. 115 (evang. Oberkirchenrath) bemerkt Abg. Techow: Ich will nicht ein Stück evangelischen Culturkampfes aufführen, sondern nur von kirchlichen Verwaltungssachen sprechen. Nachdem schon im Sommer die oberste Kirchenbehörde ein Mitglied einer Kreissynode wegen unliebsamer Aeußerungen öffentlich getadelt hat, ohne es vorher zu hören, hat sich das in der neuesten Zeit der Berliner Stadtsynode gegenüber wiederholt, und zwar ist die tadelnde Verfügung des Oberkirchenraths im Reichsanzeiger schon am Abend vorher erschienen, ehe sie noch vom Vorsitzenden der Synode zugegangen war, und ehe der Oberkirchenrath die Protokolle der Synode in Händen hatte. Dabei muß der Ton der Verfügung zurückgewiesen werden, der an die Zeit des beschränkten Unterthanenverstandes erinnert, der den milden und freien Geist des Evangeliums vermissen läßt und der nicht geeignet ist, in der Bevölkerung die Willigkeit zu fördern, in den Dienst der evangelischen Kirche zu treten. Möge der Cultusminister in den Oberkirchenrath Männer berufen, welche genügenden Sinn und klaren Blick haben, um eine Versammlung von 200 gebildeten Bürgern von einer Versammlung von Schulknaben zu unterscheiden.

Abg. Schumann: Ich bedauere lebhaft, daß der Abg. Techow von einer Erregung, in die er in Folge seiner Thätigkeit außerhalb dieses Hauses versetzt worden ist, sich hat verleiten lassen, diese Sache hier zur Sprache zu bringen. (Sehr richtig!) Haben wir denn nicht an dem unfruchtbaren Gericht, das uns hier Jahr aus Jahr ein aus dem Exterieur der katholischen Kirche servirt wird, genug? Sollen wir sie noch durch die Interna der evangelischen Kirche pikanter machen? Ich glaube, die Sache gehört nicht hierher. Jedenfalls hat der Abg. Techow ebensowenig wie ich selbst im Namen seiner Fraction gesprochen. Meine politische Partei kümmert sich als solche nicht um kirchliche Fragen. Sollen wir in die leider schon genug zerrissenen Verhältnisse dieses Hauses, wo abgesehen vom Centrum zwei conservative und drei liberale Parteien sitzen, noch neue Momente der Trennung hineintragen? (Sehr gut!) Der Abg. Techow hat versichert, er wolle nicht innere kirchliche Fragen zur Sprache bringen; sind das aber nicht innere kirchliche Fragen? Ich will gar nicht auf den Erlaß des Oberkirchenraths näher eingehen, insbesondere dahin gestellt sein lassen, ob die vorzeitige Veröffentlichung desselben nicht gewissermaßen abnorm war, eben so wenig will ich von dem bemängelten Tone sprechen, der in dem Erlaß herrscht, aber das muß ich doch constatiren, daß der materielle Inhalt dieser Verfügung durchaus correct dem Regulativ entspricht, welches der Berliner Stadtsynode überhaupt zu Grunde liegt. Was der Cultusminister mit der Sache zu thun haben soll, ist mir nicht klar; seitdem die evangelische Kirchen- und Gemeindeverfassung endlich durchgeführt ist, gehört das gar nicht mehr zu seinem Ressort. Das Einzige was man ihm bemängeln kann, ist eine Verfügung vom 10. September d. J., wonach er von Staatswegen das Regulativ der Berliner Stadtsynode genehmigt hat. Daß in diesem Regulativ die Competenz dieser Synode blos auf Lokalinteressen der Stadt Berlin beschränkt ist, wird jeder zugeben müssen, der den § 4 desselben gelesen hat. Ohne der Stadtsynode irgendwie nahe treten zu wollen, und zugeben, daß der Oberkirchenrath vielleicht besser gethan hätte, erst abzuwarten, ob die Synode durch ihre Beschlüsse wirklich über ihre Competenz hinausginge, muß man doch anerkennen, daß in derselben eine gewisse Neigung vorhanden war, eine Art Generalsynode spielen zu wollen, und dafür bedanken sich recht Viele. Wenn nun die oberste Kirchenbehörde bei Zeiten darauf hingewiesen hat, daß der eigentliche Kreis dieser kirchlichen Arbeit ein rein lokaler ist, so haben wir als Mitglieder der evangelischen Landeskirche ihr darüber keinen Vorwurf zu machen. Jedenfalls gehört die Sache nicht hierher. (Beifall.)

Minister Falk: Das letzte Wort des Vorredners unterschreibe ich vollständig. Nachdem wir vor nicht viel mehr als Jahresfrist eine gesetzliche Scheidung der Competenz der Kirchenbehörden von derjenigen des Staates herbeigeführt haben, sollten wir uns durchaus jeder Erörterung kirchlicher Angelegenheiten enthalten und in dieser Beziehung mit gutem Beispiel vorangehen, wenn es auch noch schwer werden mag, uns von gewohnten Dingen zu trennen. Es würde sonst der Eindruck nicht zu vermeiden sein, als ob die Angelegenheiten der evangelischen Kirche noch in der Schwebe seien, und das würde diejenigen in ihren Bestrebungen bestärken, welche schon eine Aenderung der Kirchenverfassung jetzt für angezeigt halten, ehe sie noch in ihren wesentlichen Stücken zum ersten Male zur Ausführung gekommen ist. Man könnte [illegible] einige [illegible] der Erlaß in den „Staatsanzeiger"? Ich weiß es nicht; aber [illegible] werden [illegible]. Der Abg. Richter (Hagen) hat eine Beschwerde über einen gewissen Artikel der „Prov. Correspondenz" erhoben. [illegible] mit gutem Beispiel vorangehe, folgendes [illegible]: als ich jenen Artikel las, welchen der Abg. Windthorst (Meppen) damals so lehrreich fand, war ich nicht wie der Abg. Richter der Meinung, daß der Verfasser des — wie ich gewiß weiß — vom Oberkirchenrath beeinflußten Artikels sich von dem staatlichen auf den kirchlichen Boden verirrt habe und daß daraus über die Stellung der Regierung Irrthümer im Lande entstehen könnten. [illegible] habe ich [illegible] in der „Prov. Correspondenz" geschrieben werden.

Abg. Langerhans tritt den Ausführungen des Abg. Schumann entgegen, indem er hervorhebt, daß von inneren kirchlichen Angelegenheiten nicht die Rede sei, sondern nur von der Frage, ob die Verfassung und deren Befolgung seitens der oberen Kirchenbehörden [illegible], auch verhandelt werden müsse, weil die Instanzen fehlen, bei welchen die Gemeinden und ihre Vertretungen ihr Recht finden könnten, wenn die oberen Behörden ihre Befugnisse überschreiten. Vielleicht könne der Minister nicht nur [illegible], sondern [illegible] gegen diese Noth der evangelischen Kirche Abhilfe schaffen.

Abg. Richter (Sangerhausen): Die Beschwerden über den Erlaß des Ober-Kirchenraths gehören nicht hierher, weil der Cultusminister [illegible] desselben nicht veranlassen kann, aber mit dem Regulativ steht es im Einklang. Es ist erstaunlich, wie schnell seit [illegible] die Erlasse des Oberkirchenraths in die öffentlichen Blätter gelangen, und ich freue mich, daß der Cultusminister [illegible] ein anderes Verfahren [illegible]. Bei der Ausführung der Synodalordnung ist Nichts vorgekommen, was zu [illegible] Anlaß geben könnte; aber in Berlin sind gewisse auffällige Erscheinungen zu Tage getreten und diese hat man benutzt, um den Cultusminister [illegible] Synodalordnung [illegible]. Diese Beschwerden erfordern nicht eine Aenderung der Synodalordnung, [illegible] zu wünschen, daß die Regierung auf dem einmal beschrittenen Wege fortgehe und die Kirche ihrer Entwickelung überlasse.

Abg. Zelle: Nach dem, was der Abg. Techow gesagt hat, möchte ich wiederholt constatiren, daß derselbe auf materielle innere Fragen der Kirche nicht eingegangen ist. Der evangelische Oberkirchenrath hat seine Stellung [illegible] aufgefaßt, indem er einen Erlaß in die Welt geschickt hat, der den Mangel der Unwahrheit [illegible] (Hört!) In diesem Erlaß wird die Antwort des Generalsuperintendenten Brückner an die Synode erwähnt, und diese Antwort hat [illegible] Verbreitung in den Zeitungen gefunden; [illegible] Was die Steuervorlage betrifft, so haben die Mitglieder der Stadtsynode keineswegs abgelehnt, die Steuern zu bewilligen; aber man [illegible] der Bevölkerung verdenken, [illegible] für das aufzuführende Gebäude hergeben soll, [illegible] in diesem neuen Gebäude ein kleines Plätzchen für sich verlangt. Noch mehr kränkt mich eine gewisse [illegible] Welt [illegible] in dem ganzen hier eingenommenen Schritte liegt. Wenn man den Erlaß liest, so muß es scheinen, als habe man der Stadtsynode in der Oeffentlichkeit einen Stoß versetzen wollen und als habe man dann nach Gründen gesucht, um diesen Erlaß zu rechtfertigen. Dasselbe hat das Brandenburger Consistorium im Falle des Prediger Hoßbach gethan. Das Consistorium sagt: Der Jude wird verbrannt, die Gründe werden sich nachher finden. (Heiterkeit.) Ich muß den Cultusminister bedauern, der durch die neue Gesetzgebung versucht hat, neues Leben in die verwühlerte und verraumerte lethargische Kirche zu bringen und dem dies nun von den untergeordneten Organen so außerordentlich schwer gemacht wird, daß er sich bald verwickelt sieht in einen zweiten Culturkampf. Ferner bedaure ich die arme evangelische Kirche. Wenn in dieser Weise von oben her gewirthschaftet wird gegen die Gemeinden, dann wird die Lust, sich an kirchlichen Dingen zu betheiligen, sehr bald wieder verschwinden. Noch heute existirt durch die neue Gesetzgebung eine Confusion der Instanzen, die es dem Laien schwer machen, sich herauszufinden und die es fast als verzeihlich erscheinen lassen, wenn ich den eben eintretenden Minister darauf aufmerksam mache, daß in der That nach Analogie des „kleinen Brauchitsch" ein „kleiner Greiff" oder „Lucanus" den Kirchengemeinden außerordentlich angenehm sein würde. Man hatte große Hoffnungen auf das erweiterte Wahlrecht der Gemeinde gesetzt, und nachdem nun einer der ersten Fälle praktisch geworden, wird von der Behörde dieses Wahlrecht in der unverantwortlichsten Weise verkümmert. Wenn solche Maßregeln noch fürder getroffen werden, dann wird man sich nicht wundern, wenn es der evangelischen Kirche schließlich an solchen fehlt, deren sie am meisten bedarf, nämlich an jungem Nachwuchs der Theologen. Schon jetzt mangelt es bedenklich an diesen; an den Universitäten sind die Theologen heutzutage fast eine inferior species generis studentis, und das kommt daher, daß der intelligente junge Mann sich dagegen sträubt, in einem System zu kämpfen, in welchem das Wort an der Spitze steht: Verachte nur Vernunft und Wissenschaft! Ein hochgeachteter Redner dieses Hauses hat gesagt: der Staat hat den thörichten Kampf gegen Glaubensüberzeugungen nie versucht; das klang wie ein sonorer Ton aus dem Staate Friedrich's des Großen. Möchten wir doch in der That sagen können: diese staatskirchlichen Behörden bekennen sich auch dazu, daß der Staat den thörichten Kampf gegen Glaubensüberzeugungen nie versuchen darf. (Beifall.)

Beim Tit. 15 des Cap. 116: Büreaubedürfnisse der Superintendenten regt Abg. v. Hammerstein wie im vorigen Jahre die Vermehrung dieses Postens an und geht dann wieder auf das allgemeine Gebiet ein, indem er sich gegen den Abg. Richter (Sangerhausen) wendet. Dieser habe von den Männern der Augustconferenz als von einer Minorität gesprochen, die nur lästern und angreifen könne; er selbst (Richter) gehöre zu einer kleinen Minorität der evangelischen Kirche, die nur noch lose mit derselben zusammenhänge, wie ihr Verhalten in Betreff des Apostolicums zeige. Hier ist der Kampf nicht auszufechten, er mag in der Kirche allein ausgetragen werden.

Geh.-Rath Lucanus: Es ist in diesem Jahre der Gen.- und den Prov.-Synoden das Recht ertheilt worden, Steuern zu kirchlichen Zwecken auszuschreiben. In den Motiven zu dem Entwurf der Gen.-Synodalordnung ist bestimmt, daß die Büreaukosten der Superintendenten durch die Ausschreibung einer solchen Steuer gedeckt werden könnten. Die Befriedigung dieses Bedürfnisses ist also der Kirche selbst überlassen worden. Etwaige in dieser Beziehung noch entstehende Bedürfnisse hat der evangelische Oberkirchenrath der Erwägung der Regierung empfohlen. Die Regierung wird weitere Anträge abwarten.

Persönlich bemerkt der Abg. Richter (Sangerhausen) dem Abg. v. Hammerstein, daß er dessen Angriffe schon heute morgen fast wörtlich in der „Kreuz-Zeitung" gelesen habe. Er habe neulich nicht im Namen der Kirche, auch nicht im Namen irgend einer Confession, sondern lediglich im politischen Sinne gesprochen. Den dogmatischen Streit wolle er ausfechten, im Gegensatz zu der Tendenz des katholischen Centrums, innerhalb der evangelischen Kirche, von der er Niemanden, auch nicht Herrn v. Hammerstein und seine Freunde ausschließe, von der er sich aber auch nicht ausschließen lasse. — Abg. v. Hammerstein stellt es in Abrede, daß die „Kreuz-Zeitung" schon heute Morgen seine Rede gebracht habe.

Bei Kapitel 117 (evangelische Kirchen und Geistliche) versucht Abg. Knörcke die soeben abgeschlossene Debatte wieder aufzunehmen, indem er die Aeußerung des Abg. v. Hammerstein, daß er und seine Freunde die fundamentalen Grundlagen der evangelischen Kirche negiren, als eine abgetragene Phrase bezeichnet, da es noch nicht einmal festgestellt sei, was zu diesen fundamentalen Grundlagen gehöre. — An einer weiteren Ausführung dieser Diversion wird der Redner vom Vicepräsidenten Klotz verhindert. — Persönlich bemerkt Abg. v. Hammerstein, daß die soeben gefallene Aeußerung, wonach dem Abg. v. Knörcke nicht feststehe, was zu den Fundamentalgrundsätzen der evangelischen Kirche gehöre, der beste Beweis für seine Behauptungen sei.

Bei Kap. 118 (Katholische Bisthümer) sucht Abg. Franz die Angriffe des Grafen Bethusy gegen den Syllabus und Encyclica zu widerlegen, wird aber vom Vicepräsidenten Klotz auf die Sache verwiesen. Der Redner wünscht sodann eine größere Specification in der Nachweisung über die Resultate der Einstellungen aus Staatsmitteln für die katholische Geistlichkeit. Von 716 268 ℳ. sind nur 149 183 ℳ. ausgezahlt worden und zwar meistens an niedere Kirchendiener. Eine Specification werde die Niederlage der Regierung mit den Maigesetzen klar erweisen, indem die äußerst beschränkte Zahl der Staatspfarrer zur Erscheinung kommen wird. Er tadelt die mangelhaften Kenntnisse des Verfassers der Nachweisung in der kirchlichen Geographie Preußens, welche die vielberufene geographische Unkenntniß der Franzosen noch weit übertreffe, so daß z. B. die Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg als zur Diöcese Breslau gehörig aufgeführt werden. (Heiterkeit.) Der Commissar für die kirchliche Vermögensverwaltung in Breslau erhält 3300 ℳ. jährlich mehr an Gehalt, als er in seiner früheren Staatsstellung bezog; das Gleiche ist der Fall bei zwei ihm ad latus gegebenen Subalternbeamten mit je 1800 ℳ. Die Staatspfarrer werden in nicht zu rechtfertigender Weise aus dem Diöcesanvermögen durch den königlichen Commissar finanziell unterstützt, wofür Redner einige Einzelfälle als Beleg anführt. — Geh. Rath Lucanus erklärt, daß die Regierung von den Thatsachen, welche der Vorredner vorgebracht habe, Notiz nehmen, dieselben prüfen und eventuell Remedur schaffen werde.

Abg. Virchow: Ich habe an diesem Kapitel den Culturkampf noch nicht satt. Auch ich beklage viele Einzelfälle, welche aus der ungeschickten und unzweckmäßigen Ausführung der Gesetze durch untergeordnete Behörden entstehen, und wenn Sie uns solche Einzelfälle evident nachweisen, wird stets die Majorität auf Ihrer Seite stehen. Prinzipiell aber steht die Sache anders, namentlich bei diesem Kapitel. Was hier gebrochen und sistirt ist, ist die Organisation, durch welche die römische Curie einen Zwang auf das Gewissen der einzelnen Staatsbürger ausübte und noch ausübt und dieselben so in Conflict mit den Staatsgesetzen bringt. In diesem Sinne kämpfen wir auch heute noch einen Kampf gegen Rom und ich bin erstaunt, daß der Historiker des Hauses das Gegentheil heute behauptet hat. Er sprach von dieser (linken) Seite des Hauses, von seinen politischen Freunden; ich will nur constatiren, daß wir zwar auf dieser Seite des Hauses sitzen, aber nicht seine politischen Freunde sind und ebensowenig seine diesmal geäußerte Ansicht theilen. Er ist auch nicht der berufene Interpret dieser Gesetzgebung, an der er nicht mitgewirkt hat. In dem Sinne, den Zustand vor 1840 zurückzuführen, hätte niemand diesen Gesetzen zugestimmt, kein Redner hatte einen solchen Gedanken geäußert. Wir wollen nicht das Pactiren mit dem römischen Stuhl und die kirchliche Geographie als Bestandtheil unserer Lehrbücher. (Heiterkeit.) Wir wollen das natürliche Recht der Gemeinde gründen ohne die Bischöfe und ohne Rom. Die Staatspastoren sind nicht meine Leidenschaft, aber die Ueberzeugungstreue ihrer Bischöfe kann man mindestens mit derjenigen der Staatspastoren in eine Parallele stellen. Hätten die deutschen Bischöfe ihre Ueberzeugungstreue gewahrt, wären sie mit demselben Sinn, mit dem sie zum vaticanischen Concil gingen, zurückgekehrt, so wäre dieser Kampf erspart geblieben. Mit ihrem Nachgeben trat die Katastrophe ein, welche der Syllabus und die Encyclica vorbereiteten. Jetzt bleibt trotz der vielen mangelhaften Einzelbestimmungen der Gesetze jedem national gesinnten Manne nichts anderes übrig, als in dieser Politik treu zur Regierung zu stehen. Wir hängen nicht an der Personen der jetzigen Minister, aber in dieser Politik werden wir ihnen stets zur Seite stehen. Wenn die conservative Partei von den Ministern Umkehr verlangt, wer soll diesen Gang nach Canossa ausführen? Die jetzige Regierung hat sich an diese Politik gebunden, sie kann davon selbst durch Pactiren nicht los, auch nicht wenn sie die Maigesetze, nach dem etwas spanischen Ausdruck des Grafen Bethusy, für revisabel hält (Heiterkeit). Eine vernünftige Organisation unserer Schule, wenn sie von religiösen Elementen befreit ist, wird uns eine Generation genügend urtheilsfähiger Staatsbürger heranziehen, welche den schlechten confessionellen und hierarchischen Einflüssen wird widerstehen können. Mit der Länge der Zeit wird sich auch die Kirche, wenn sie die Festigkeit der Regierung und der Majorität der Landesvertretung sieht, überlegen, ob es politisch klug ist, diesen Kampf zu perpetuiren. Die Bischöfe sind nach einander abgesetzt worden, weil sie den gesetzlichen Anforderungen über die Anstellung der Geistlichen, die sie in anderen deutschen Ländern widerstandslos befolgen, nicht nachkommen wollen. (Widerspruch im Centrum.) Die Curie ist eben wandelbar in der Interpretation ihrer Gesetze, wie ja auch heute niemand außer den Herren im Centrum gewiß weiß, was in der Encyclica gesagt ist. Der Einführung des Cölibats haben sich früher auch einige Länder wie Schweden und Friesland widersetzt und haben ihre Opposition durchgesetzt. So wird es auch uns gehen, wenn wir als national gesinnte Männer an unseren Prinzipien festhalten und nicht müde werden im Kampfe. Sollte aber die Curie auch dann noch auf dem Kampfe beharren, dann wird endlich unsere Forderung erfüllt werden müssen, die vollständige Gemeindefreiheit und der freie Aufbau des religiösen Lebens auf Synoden. (Beifall)

Hierauf wird die Debatte auf Dienstag vertagt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 24. Novbr. Effecten-Societät. Creditactien $176\frac{7}{8}$. Franzosen $220\frac{7}{8}$, 1860er Loose $104\frac{5}{8}$. Ziemlich fest.

Wien, 24. Nov. (Schlußcourse.) Papierrente 63,60, Silberrente 67,20, Oesterreichische Goldrente 74,60, Ungarische Goldrente 92,30, 1854r Loose 109,00, 1860er Loose 112,80, 1864er Loose 140,10, Creditloose 164,50, Ungar. Prämienloose 80,20, Creditactien 209,50, Franzosen 260,50, Lomb. Eisenbahn 78,00, Galizier 245,00, Kaschau-Oderberg. 100,50, Pardub. 92,50, Nordwestb. 108,00, Elisabethbahn 162,50, Nordbahn 1945,00, Nationalbank 818,00, Türkische Loose 15,20, Unionbank 61,25, Anglo-Austria 88,75, Berliner Wechsel 58,00, Londoner do. 119,10, Hamburger do. 58,00, Pariser do. 47,50, Frankfurter do. 58,00, Amsterdamer do. 98,25, Napoleons $9,51\frac{1}{2}$, Dukaten 5,66, Silbercoupons 106,10, Marknoten 58,65.

London, 24. Novbr. [Schluß-Course.] Consols $96\frac{3}{4}$. 5 pCt. Italienische Rente $71\frac{13}{16}$. Lombarden $6\frac{9}{16}$. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte $9\frac{1}{8}$. 5 pCt. Lomb.-Priorit. neue 9. 5 pCt. Russen de 1871 $78\frac{1}{4}$. 5 pCt. Russen de 1872 78. Silber $54\frac{1}{2}$. Türkische Anleihe de 1865 10. 5 pCt. Türken de 1869 $10\frac{1}{8}$. 5 pCt. Vereinigte Staaten per 1885 —. 5 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte $106\frac{3}{4}$. Oesterreichische Silberrente 56. Oesterreichische Papierrente 53. 6 pCt. ungar. Schatzbonds $96\frac{3}{8}$. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission $86\frac{1}{4}$. 6 pCt. Peruaner $12\frac{5}{8}$. Spanier $12\frac{3}{8}$. 5 pCt. Russen de 1873 $79\frac{1}{2}$. — Platzdiscont $3\frac{7}{8}$ pCt.

Liverpool, 24. November. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Behauptet. Amerikaner aus irgend einem Hafen November-Lieferung $6\frac{3}{8}$ d.

Paris, 24. November. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente $71,22\frac{1}{2}$. Anleihe de 1872 106,35. Italienische 5 pCt. Rente 72,45. Oesterreich. Goldrente 63,00. Ungarische Goldrente —, Franzosen 553,75, Lombardische Eisenbahn-Actien 165,00. Lombardische Prioritäten 231,00. Türken de 1865 10,20. Türken de 1869 50,00. Türkenloose 32,00. Credit mobilier 152, Spanier exter. $12\frac{3}{4}$, do. inter. $12\frac{1}{8}$, Suezcanal-Actien 697, Banque ottomane 363, Société generale 461, Credit foncier 637, neue Egypter 166, Wechsel auf London 25,19. Börse matt, Schluß besser.

Paris, 24. November. Productenmarkt. Weizen behauptet, per Nov. 33,25, per Dezbr. 32,50, per Jan.-Febr. 32,25, per März-April 32,25. Mehl behauptet, per Novbr. 69,25, per Dezbr. 69,50, per Jan.-Februar 69,50, per März-April 69,50. Rüböl behauptet, per Nov. 96,00, per Dezbr. 96,00, per Januar-April 97,25, per Mai-August 95,75. — Spiritus behauptet, per Nov. 59,00, per Jan.-April 60,00.

Antwerpen, 24. Novbr. Getreidemarkt. geschäftslos. Petroleummarkt. Raffinirtes, Type weiß, loco $31\frac{1}{2}$ bez. und Br., per Novbr. $31\frac{1}{2}$ bez. und Br., per Dezbr. $31\frac{3}{4}$ bez., 32 Br., per Januar $32\frac{1}{4}$ Br., per Febr. 32 Br. Fest.

Newyork, 24. Novbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 81 C., Goldagio $2\frac{7}{8}$, $\frac{5}{20}$ Bonds per 1885 —, do. 5 pCt. fundirte $106\frac{3}{4}$, $\frac{5}{20}$ Bonds per 1887 $108\frac{3}{4}$, Eriebahn $9\frac{3}{4}$, Central-Pacific $107\frac{1}{2}$, Newyork Centralbahn 107. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork $11\frac{1}{4}$, do. in New-Orleans $10\frac{7}{8}$, Petroleum in Newyork $13\frac{1}{2}$, do. in Philadelphia $13\frac{3}{8}$, Mehl 5 D. 50 C., Rother Winterweizen 1 D. 44 C., Mais (old mixed) 64 C. Zucker (fair refining Muscovados) $7\frac{3}{8}$, Kaffee (Rio-) $17\frac{3}{4}$, Schmalz (Marke Wilcox) $8\frac{7}{8}$ C., Speck (short clear) $7\frac{1}{2}$ C. Getreidefracht $6\frac{1}{4}$.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß von Montag, den 26. dſs. ab die

Poggenpfuhl 42. # Danziger Waſch-Anſtalt **Poggenpfuhl 42.**

eröffnet iſt.

Die Vortheile, welche die Anſtalt bietet, ſind ſchnelles und reines Waſchen, bei größter Schonung der Wäſche und billigen Preiſen. — Der Betrieb iſt derart eingerichtet, daß die Wäſche in die Anſtalt gebracht und hier von dem Anſtalts-Perſonal ſoweit wie es gewünſcht, hergeſtellt wird, wofür dann zu zahlen iſt:

für Waschen pr. Kilogramm trockener Wäsche				16	Pfennige,
für Trocknen	do.	do.	do.	4	do.
für Mangeln	do.	do.	do.	5	do.

Plättwäſche, wenn ſolche in der Anſtalt fertig hergeſtellt werden ſoll, wird ſtückweiſe zu mäßigen Preiſen berechnet.

Inſofern die Hausfrauen oder deren Mädchen ſelbſt zugegen ſein und einige Handleiſtungen verrichten wollen, iſt das Waſchen vorher anzumelden und ſtellt ſich dann der Preis:

für Waschen pr. 1 Kilogramm trockener Wäsche auf				14	Pfennige,
für Trocknen	do.	do.	do.	„ 3	do.
für Mangeln	do.	do.	do.	„ 3	do.

Klein-Kinder-Bewahr-Anſtalten.
Zweite Vorleſung
am Mittwoch, d. 28. Novbr., 7 Uhr. Herr Director **Dr. Bonſtedt** lieſt: „Ueber die Regierung der Kinder". — Eintrittspreis 1 ℳ. Billets für den ganzen Cyclus ſind bei den Herren **Anhuth** und **Scheinert** und an der Kaſſe zu haben. (9927

D. Johansen, pract. Zahnarzt, Langgaſſe 58, (vorm. Dr. Haaſe) Künſtl. Zähne nach neuſt. Syſtem. Reparaturen. Plomben.

Eau Capillaire
giebt grauen Haaren in einigen Tagen natürliche Farbe, Glanz und Geſchmeidigkeit wieder. Unſchädlich und wohlriechend. Reinigt und ſtärkt Haare und Kopfhaut und erſetzt Pomade und Haaröl. Beſchmutzt weder Haut noch Wäſche. Anwendung leicht, ohne Vorbereitung, daher auch Damen empfohlen.
General-Depot bei
Richard Lenz,
Parfümerie- u. Droguerie-Waaren-Handlung,
Brodbänkengaſſe 43, Ecke der Pfaffengaſſe. (9664

Säcke, Pläne und Decken.
Säcke in Drillich, Tarpawling, Twillköper und in Heſſians, 2—3 Scheffel Inhalt von 40 ₰ bis 2 ℳ, in blaugeſtreift u. in glatt. Jede Signatur gratis.
Pläne in allen Dimenſionen, Reit-, Tret-, Wagen- und Stakenpläne mit Schnüren, auch waſſerdichte Pläne eigener Fabrik, ſowie billige waſſerdichte Anzüge in ſchwarz u. gelb.
Pferde-Decken in Halbwolle und reiner Wolle, von 1 ℳ 75 ₰ ab, in Größen 120/150, 145/170, 180/200, in allen Farben, glatt, mit Rand und bunt, auch Schlaf- und Reiſedecken, ruſſ. 3 ℳ 50 ₰, unter Zuſicherung billiger, reeller Bedienung
empfiehlt
die Säcke- & Pläne-Fabrik von
Otto Retzlaff,
Fiſchmarkt 16 u. 17. (5902

Goth. Cervelat-Wurſt, Leber-Trüffel-Wurſt, delikate Gänſeſpickbrüſte,
empfiehlt
Friedrich Groth,
II. Damm 15. (9964

Thee!
Feinſte Pecco-Blüthen,
„ Souchong,
„ Congo,
„ Imperial,
„ Melange,
halte beſtens empfohlen. (9964
Friedrich Groth,
II. Damm 15.

Eine Partie friſcher Haſen
empfing und empfiehlt
Magnus Bradtke.

Ein fettes Rind und ein fettes Kalb ſind Oberförſterei Mirchau zu verk.

Eine geübte Plätterin wünſcht für die erſt. Tage bei Herrſchaften hier od. außerhalb beſch. zu werden, N. Vorſt. Gr. 69, 1 Tr.

Singer's Original-Nähmaschinen

THE SINGER MFG. CO. N.Y. — TRADE MARK

Preis je nach der Ausſtattung	Wöchentliche Abzahlungen
von **M. 85** an.	von **M. 2** an

Alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme werden eingetauscht und in Zahlung verrechnet.

Jede Original-Singer-Maſchine trägt die hier abgebildete Handelsmarke, ſowie auf dem Maſchinenarm die volle Firma: The Singer Manufacturing Co. und iſt von einem mit meiner Unterſchrift „G. Neidlinger" verſehenen Garantieſchein (Certificat) begleitet; alle ſonſt unter dem Namen „Singer" ausgebotenen Maſchinen ſind nachgemachte.

Die General-Agentur der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.
G. Neidlinger, Langgasse No. 44.

Teppiche
in jedem Genre, abgepaßt und in Rollen zum Belegen ganzer Zimmer, nur die neueſten Sachen,
Angorafelle, Cocosmatten & Cocosläufer,
empfiehlt zu billigſten Preiſen
Otto Klewitz,
vorm. Carl Heydemann,
Langgaſſe 53.

Tapeten
habe einen großen Poſten zum Ausverkauf geſtellt und empfehle dieſelben zu billigſten Preiſen.
Otto Klewitz,
vorm. Carl Heydemann,
Langgaſſe 53. (9998

Regenſchirme in Seide u. Wolle in großer Auswahl empf. zu bekannt billigen Preiſen Joh. Rieſer, Wollwebergaſſe Nro. 30.

Ein Material-, Schank- u. Reſtaurations-Geſchäft
mit guter Kundſchaft, in einer Gymnaſialſtadt Oſtpr. gelegen, iſt an einen flotten Geſchäftsmann auf 8 Jahre zu verpachten. Auskunft ertheilt (9987
B. Lehmann,
Elbing.

Hausverkauf.
Ortsveränderung halber bin ich Willens, mein am Markt belegenes Haus, in welchem ich ſeit 20 Jahren ein Tuch- und Manufacturwaaren-Geſchäft mit beſtem Erfolg betrieben habe, mit comfortabler Wohnung, bei geringer Anzahlung unter günſtigen Bedingungen zu verkaufen, und erſuche Reflectanten, ſich mit mir in Verbindung ſetzen zu wollen. Auf Wunſch kann der noch vorhandene, kleine, aus nur Stapelartikeln beſtehende Waarenvorrath mitübernommen werden. (9868
S. J. Friedländer,
Neidenburg.

Auf dem Gute Biſſau bei Danzig ſind
gute weiße Eßkartoffeln
zu verkaufen. (9974

15 gr. trag. Milchkühe zum Verkauf Bahnhof Grunau 7.

Ferkel
engl. u. Kreuzungs-Race,
ſowie ein halbjähriger engl. Eber ſind verkäuflich Dom. Wittſtock bei Oliva.

Ein junger Kaufmann,
der hier etablirt geweſen, ſucht gleich oder ſpäter eine Stelle unter mäßigen Anſprüchen. Gef. Adr. werden unter 9747 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Für Herren!
Gummizug- und Schäfteſtiefel in Roß-, Kalb- und Rindleder mit guten ſtarken Doppelſohlen, ſehr geſchmackvoll gearbeitet, à Paar 8, 9 und 10 ℳ.
Elegante Ballſtiefel in Lackleder, Glacée pp. ſehr billig, empfiehlt
Joſef Paradies,
I. Damm 1. früher Scheibner. I. Damm 1. (17

Eine Partie
Damenstiefel
habe ich zu ſehr billigen Preiſen zum
Ausverkauf
geſtellt.
L. H. Schneider,
Jopengaſſe 26. Jopengaſſe 26.

Die Dampf-Seiden- und Wollen-Färberei, Druckerei
von
Heinrich Karkutſch, Königsberg,
empfiehlt ſich im Auffärben ſeidener und halbſeidener Zeuge, halbwollener und baumwollener Stoffe in allen Farben.
Tuch- und Lama-Mäntel werden in den modernſten Farben umgefärbt, appretirt und decatirt.
Seidene, wollene, halbwollene und baumwollene Kleider und Zeuge, glatte Cachemire und Barege, wollene und halbwollene Tücher und Shawls, deren urſprüngliche Farben verblichen, werden in allen Farben umgefärbt und mit den neueſten und verſchiedenſten Farben und Muſtern bedruckt.
Alleinige Annahme
bei (9969
B. Dunayska, Gr. Wollwebergaſſe 2.

P. P.
Hiermit beehren wir uns ergebenſt anzuzeigen, daß wir
Herrn C. H. Kiesau dort
den Alleinverkauf unſerer ſämmtlichen Lagerbiere für Danzig und Umgegend übertragen haben, und bitten unſere geehrten Abnehmer, von nun an ihre geſchätzten Aufträge an Herrn **Kieſau** zur ſofortigen Ausführung von dem übergebenen Lager gelangen zu laſſen.
Königsberg, den 10. Februar 1877.
Actien-Brauerei Wickbold.
Die Direction.
H. Kayser.

Auf Vorſtehendes Bezug nehmend, werde ich ſtets für hinreichendes Lager der Biere obiger Brauerei Sorge tragen, und den mir gütigſt zugewandten Aufträgen ſchnellſte Expedition zu Theil werden laſſe.
Danzig, den 10. Februar 1877. (30
C. H. Kiesau.

Zu Bauzwecken
offerirt doppelt T-Eiſen (9192
Salomon Baden, Goldſchmiedegaſſe.

Tabak-Spinner-Geſuch.
In meiner Tabakfabrik finden noch 2 tüchtige Shipmansgarn-Spinner von ſofort bei gutem Lohn dauernde Arbeit.
Fr. Wilh. Herrmann.

Auf ein ländliches Grundſtück, reeller Werth 10 000 Thlr., werden zur erſten Stelle
1500 Thlr. zu 5%
geſucht. Selbſtdarleiher belieben ihre Adr. unter 9972 in der Exp. d. Ztg. einzureichen.

Eine j. geb. Dame ſucht v. 1. Januar in e. Geſchäft als Verkäuferin o. Kaſſirerin, am liebſt. jedoch, da ſie in Damenſchneid. u. Putz f. geübt iſt, als Directrice Stellung. Geff. Off. u. d. Adr. Marie Roſe Narthaus poſtl.

Ein junger Mann,
mit der Eiſenwaarenbranche genau vertraut, ſucht per 1. Januar oder ſpäter Stellung als Lageriſt oder Comptoiriſt. Geff. Adr. unter 9979 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Agent für Danzig geſucht von einer Hamburger Wäſchefabrik en gros, Adreſſen mit Referenzen franco Hamburg poſtlagernd C. A. erbeten. (9984

Eine ältere und gutfundirte inländiſche Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft wünſcht ihre hieſige Haupt-Agentur anderweit zu beſetzen.
Thätige und gewandte Reflectanten belieben ihre Adreſſen unter Angabe ihrer Verhältniſſe und Beziehungen sub U. 30 im Intelligenz-Comtoir abzugeben. (9994

Ein gebildetes junges Mädchen, mit guten Empfehlungen, ſucht St. als Geſellſchafterin oder zur Vertretung der Hausfrau und iſt auch bereit, Kindern Nachhilfeſtunden zu ertheilen. Adr. bei Frau F. Fahrenholz, Pr. Holland.

Ein gebildetes Fräulein in geſetzten Jahren, welches ſchon lange als Geſellſchafterin und Gehülfin in der Wirthſchaft fungirt hat, und den die beſten Zeugniſſe zur Seite ſtehen, ſucht Stellung, bei einer älteren Dame in der Stadt.
Gef. Adr. werden unter 9780 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine gebildete Wittwe nebſt Schweſter deren Haushalt nach jüdiſchem Ritus, wünſchen 1 oder 2 junge Mädchen in Penſion zu nehmen. Adr. unter 9929 in der Exp. erb.

Ein Lehrling
für das Comtoir wird geſucht. Adreſſen w. n. 9897 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Einen Lehrling
gleichviel welcher Confeſſion der polniſchen Sprache mächtig, ſucht für ſein Manufactur-Waaren-Geſchäft
S. Bohm
9921) Liebemühl O/Pr.

Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geſchäft ſuche einen Lehrling zum ſofortigen Antritt.
Heinrich Plonsker,
9675) in Culm.

Vacanze.
Ein in Glas- und Porzellan-Geſchäft oder Wirthſchafts-Magazin bewanderter j. Mann, der auch kaufm. Kenntniſſe beſitzt, möglichſt geſetzter Jahre, wird unter annehmbaren Bedingungen z. Neujahr oder ſpäter geſucht. Gef. Off. sub A. D. 10 poſtlagernd Danzig erbeten. (9976

Die tüchtigſten Kellner mit Caution, Kellnerinnen, Schänkerinnen, Verkäuferinnen, Hotel-Köchinn., Wirthinn., Commis, Küfer, Portiers Fatore, empfiehlt ſtets
G. Garrick,
Königsberg i. Pr.
Altſtädt. Langgaſſe 65.
Einige Concert- u. Sängergeſellſchaften können ſich meld.

Für mein Herren-Confections-Geſchäft ſuche ich per ſofort einen jungen Mann
15) **J. Sternfeld.**

Ein junger Mann, mit der Buchführung und den Comtoirarbeiten vertr., ſucht b. beſcheid. Anſpr. ſogl. od. z. 1. Januar eine Stellung. Gef. Adr. in der Exp. unt. 2. erbeten.

Verantwortlicher Redacteur H. Rödner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.